Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden, Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 299. Bromberg, Sonntag den 28. Dezember 1924. 48. Jahrg.

Das finstere Zeitalter.

Von Werner Sombart.

Der bekannte Nachfolger Adolph Wagners auf dem Lehrstuhl der ökonomischen und der Sozialwissenschaft an der Berliner Universität, der vor allem durch sein Monumentalwerk über den „modernen Kapitalismus" Weltruf erlangte, veröffentlicht in der Weihnachtsnummer der Wiener „Neuen Freien Presse" einen Artikel von grundsätzlicher Bedeutung, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

Es ist noch nicht gar so lange her, da liebte man es, als das finstere Zeitalter das europäische Mittelalter zu bezeichnen. Heute wissen wir's besser. Wir wissen, daß es in aller Menschheitsgeschichte kaum ein lichteres Zeitalter gegeben hat, als das „finstere" Mittelalter. Welches Zeitalter verdient denn die Bezeichnung des lichten? Doch wohl jenes, das von dem Lichte der Ideen beschienen ist, das aus der Ewigkeit herausleuchtet und das nur von einer einzigen zentralen Geistesform ausstrahlen kann: von Gott. In diesem Ewigkeitslichte aber wandelte das Mittelalter seinen Erdentag entlang. Diese Gottbezogenheit macht sein Wesen aus: es lebte seinen Alltag in Gott, es fügte seine Staaten in Gott, es führte seine Kriege in Gott, es sang seine Gesänge in Gott, es baute seine Dome in Gott.

Dagegen wird ein künftiger Geschichtsschreiber mit gutem Rechte unsere Zeit, die sich selbst so stolz die aufgeklärte nennt, als das finstere Zeitalter bezeichnen dürfen. Denn alles, was man „Aufklärung" genannt hat und auch heute nennt, hat ja die Menschen immer tiefer in das Dunkel hineingestoßen, indem sie es von jenem Ewigkeitslichte, von ihrem „Urquell" abführte, in die Vereinzelung, in das Chaos hinein, in dem die Finsternis herrscht. „Das Bild des Chaos ist das einzige, in dem wir die Vorgänge unserer Zeit uns richtig vorstellen können. Chaotisch, sinnlos ist unser Tun und Treiben geworden."

Sinnlose Kriege zwischen den Völkern, sinnlose „Ordnung" oder vielmehr Unordnung der Staatenwelt. Und im Innern aller Staaten: der Aufruhr, die Rebellion des Unten gegen das Oben. Haßerfüllter Kampf der einzelnen Gruppen gegeneinander mit vollständigem Vernichtungswillen: Rassenkampf, Klassenkampf.

In der Welt der Wirtschaft: sinnloses, rücksichtsloses Drängen und Schieben und Obsiegen des „Stärkeren", das heißt des Skrupelloseren, mit allem Aufwand von Niedertracht und Gemeinheit (Reklame!); ein Streben, dem kein Ziel gesetzt ist, ein Verbrauchen bester Kräfte zur Herbeiführung wichtiger Erfolge; ein Hasten und Jagen nach Reichtum oder Macht, das in seiner Unersättlichkeit ewig unbefriedigt läßt.

In der Technik: ein sinnloses Weiterbauen am Turm von Babel, ein Übereinandertürmen immer kunstvollerer Werke, deren jedes folgende sinnloser erscheint als das vorhergehende. In der Alltagswelt des einzelnen: ein verdrossenes Kämpfen um das tägliche Brot und der vergebliche Versuch, in sinnlosen Vergnügungen und sinnloser Betätigung der Körperkräfte auszuruhen: Sportismus, das heißt ein „Sport" ohne geistigen Gehalt, ohne Einstellung auf ein höheres Ziel und deshalb im sinnlosen Jagen nach dem „Rekord" verkommend. In der „höheren" Welt der Intellektuellen: ein Irrlichterieren der Gedanken und Gefühle, ein Hin- und Hertaumeln, ein Spielen mit allem Heiligen und Ernsten, ein Hasten am Äußerlichen, die Lust an der Sensation.

An jeder Straßenecke ein Sektenstifter, der seine Heilslehren verkündet, in jedem Lehrsaal ein „Philosoph" mit einem anderen „Standpunkt": jeder eine Sprache sprechend, die der andere nicht versteht, kein Glaube, keine Liebe, keine Hoffnung. Keine Gemeinschaft, keine Hingabe, kein gottgewolltes Dienen.

Wer empfände diesen chaotischen Zustand nicht als Unbehagen, Unbefriedigung am eigenen Leibe?! Und wer, der den Sinn für das Wesentliche und Echte sich bewahrt hat, wüßte nicht, daß wir in einem finsteren Chaos leben?!

Aber dieses dumpfe Empfinden der Menschen, dieses klare Wissen der Wenigen: sie scheinen mir eine Gewähr dafür zu bieten, daß das Ende unserer „Wanderung im finsteren Tal" naht. Hier und da blitzen auch schon Lichter auf, die sich an der Ewigkeitssonne entzündet haben und die den Anbruch eines neuen Tages verkündigen.

Die Mächte, die allein imstande sind, uns aus der Finsternis herauszuführen, sind die Religion und die Philosophie; diese nicht als „wissenschaftliche" Schul- und Methodenlehre, sondern als echte Wesensschau. Sie allein — in Gestalt von Propheten und Sehern — vermögen unserem Leben wieder einen „Sinn" zu geben, das heißt eben unser Dasein an Ewigkeitswerten zu verankern. Denn nur ein ewigkeitsbezogenes Leben kann ein sinnhaftes Leben sein.

Wird auch die Wissenschaft berufen sein, an dem geistigen Wiederaufbau unserer Kultur teilzunehmen? Das ist eine Frage, die den Wissenschaftler naturgemäß sehr nahe berührt. Bekannt ist ja, gerade in den Kreisen der Besten, die Geringschätzung, die man heute der Wissenschaft entgegenbringt: jener Geisteshaltung der westeuropäischen Menschheit, der man mit vollem Rechte den Vorwurf macht, daß sie nicht am wenigsten zur „Verfinsterung" unseres Daseins beigetragen hat.

Ich möchte nun aber glauben, daß die Wissenschaft gerade jetzt imstande sei, einen Teil ihrer Schuld, die sie auf sich geladen hat, abzutragen; daß sie sehr wohl, wenn auch nur bescheidene Kärrnerdienste bei dem allgemeinen Wiederaufbauwerke (das hier freilich in einem tieferen Sinne gemeint ist als in dem, in dem es so viel wie die Wiederherstellung der zerrütteten Wirtschaft bedeutet) leisten kann. Ich denke dabei an die Sozialwissenschaften im engeren Sinne. Da hat die Wissenschaft vom Kapitalismus schon längst, und man darf sagen: mit abschließendem Urteile, den Nachweis erbracht, daß dieses Wirtschaftssystem der höchste Ausdruck alles dessen ist, was Zerstörung und Auflösung der Kultur bedeutet. Hier war Karl Marx, wenn nicht der Erste, so doch der Größte, der diese Lehre verkündet hat.

In meinem unlängst in zwei Bänden erschienenen Werke „Der proletarische Sozialismus" habe ich gezeigt, daß die Ideen des Marxismus nicht das allergeringste zu tun haben mit irgendwelcher idealistischer Philosophie, geschweige denn mit den Anschauungen unserer deutschen, klassischen Philosophie und Dichtung; daß die Ideenwelt des proletarischen (marxistischen) Sozialismus aus der Vermählung eines praktischen Grundwertes, des Menschenglückes und der theoretischen Ideen des sozialen Naturalismus, das heißt des Wahnglaubens an die bloße Naturhaftigkeit der Menschenwelt geboren ist; daß aber alle wichtigen Forderungen und Lehren des proletarischen Sozialismus: seine Ungläubigkeit, seine Forderung der kommunistischen Wirtschaft, des sozialistischen Staates, seine Erziehungs- und Unterrichtsideale, die ihn beherrschende Klassenkampfidee, restlos aus dieser Vermählung von Proletismus und Naturalismus sich ableiten lassen. Das alles sind rein wissenschaftliche Feststellungen. Und doch ist das Ergebnis, zu dem ich auf Grund unbefangener Forschung gelangt bin, auch im tieferen Sinne erschütternd. Es ist kein anderes als dieses: Daß dasjenige Gedankensystem, das berufen sein sollte, uns vom Kapitalismus und der gesamten kapitalistischen Kultur zu befreien, selbst nichts anderes ist als Kapitalismus, wenn auch mit negativen Vorzeichen, daß es letzthin aus demselben Geiste geboren ist wie dieser und dieselben Wirkungen auf die Kultur haben muß wie dieser. Und wenn auch diese Feststellungen rein erkenntnismäßiger Natur sind, wie folgenreich können sie werden! Denn was wir an praktischen Schlüssen aus ihnen ziehen müssen, ist doch wohl dieses: Daß also auch die Grundgedanken des proletarischen Sozialismus — das Massenglück als Lebenssinn, der Klassenkampf als Lebensform, die Ungläubigkeit als Lebensgeist — Mächte der Auflösung sind, die die Menschheit noch tiefer in die Finsternis hineinzuführen geschaffen sind. Wir sahen mit Grausen die geistige Nacht, in die der russische Bolschewismus versunken ist.

Von dorther also kommt die Erlösung nicht. Marx, dessen überragende Größe ich heute noch ebenso empfinde wie zu einer Zeit, als ich in ihm noch nicht den „Anti-Dämon" erblickte, ist ein gewaltiger „Formsprenger" gewesen, er war kein „Formbringer". Und des Formbringers bedarf die Menschheit. Was die Menschen brauchen, um aus der Finsternis des Chaos herausgeführt zu werden ans Licht, sind ordnende Formen. Wahre Ordnung kann aber nur aus Liebe fließen, Liebe nur aus Gott: Gottgewollte Abhängigkeit des einzelnen wie des Teilganzen und des Ganzen ist das Ziel, dem wir zustreben. Möchte uns der Führer bald erstehen, der uns diesem Ziele entgegenführt!

Regierungswechsel im März?

Sikorski und Korfanty — die in Frage kommenden Männer.

Warschau, 26. Dezember. In hiesigen politischen Kreisen ist man der Überzeugung, daß im März nächsten Jahres ein Regierungswechsel erfolgen werde. Bekanntlich hat die Rechte statt des geforderten dreimonatlichen Budgetprovisoriums der Regierung nur ein Provisorium bis zum 1. März bewilligt. Offenbar rechnet man in den Kreisen der Nationaldemokratie damit, daß bis zu diesem Zeitpunkt sich die parlamentarische Konstellation dermaßen verschoben haben wird, um die Regierung mit Hilfe der Bauernpartei und der Nationalen Minderheiten stürzen zu können. Wie verlautet, kommen als Nachfolger Grabskis General Sikorski und Korfanty in Frage. Doch sind die Aussichten des ersten größer, da die Linke zu ihm keinesfalls in Opposition stehen wird und man sogar hofft, einen Teil der Minderheiten durch gewisse Zugeständnisse zur parlamentarischen Mitarbeit heranziehen zu können. Jedenfalls scheint das Schicksal der Grabski-Regierung besiegelt zu sein.

Zu den polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau, 23. Dezember. Die tschechische Delegation, die in Warschau die Unterhandlungen zwecks Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Polen und der Tschechoslowakei führt, ist gestern nach Prag abgereist. Die Unterhandlungen sollen am 5. 1. 25 von neuem aufgenommen werden. Man erwartet, daß die Beratungen nach den Feiertagen sich in einem schnelleren Tempo dem Ende nähern werden.

Selbstbesteuerung der Deutschen Estlands.

Reval, 26. Dezember. Die Deutschen der Stadt Dorpat haben beschlossen, zur Erhaltung ihrer Kunst- und Wohlfahrtseinrichtungen eine Selbstbesteuerung einzuführen. Die Steuer, die sich jeder Deutsche, seinem Vermögen entsprechend, selbst auferlegt, wird zweimal jährlich entrichtet werden. Es ist damit zu rechnen, daß auch die deutschen Einwohner der anderen Städte Estlands eine ähnliche Selbstbesteuerung einführen werden. Der „Revaler Bote" schreibt dazu, das sei die Idee des heutigen Deutschtums in Estland, mitzuwirken an der geistigen deutschen Wiedergeburt. Wir sind nur ein geringer Bruchteil vom Deutschtum der Welt, doch nicht ein unbedeutender, dank unserer Vergangenheit.

Die Weihnachtsbotschaft der Entente.

Keine Räumung der Kölner Zone zu der im Friedensdiktat festgesetzten Frist vom 10. Januar 1925.

Auch in diesem Jahre ist die Botschaft, die dem deutschen Volke aus Paris zugeht, keine Botschaft des Heils. **Gerade am Weihnachtstage entschied sich das Pariser Kabinett zu der offiziellen Mitteilung, daß Köln am 10. Januar nicht geräumt werden wird.** Am Morgen fand im Krankenzimmer Herriots ein Kabinettsrat statt, wobei der Ministerpräsident seinen Kollegen die Note verlas, welche er von der englischen Regierung am 22. Dezember erhalten hatte. Diese bezieht sich auf die Aufrechterhaltung der Besetzung der Kölner Zone. Herriot verlas sodann eine Denkschrift, deren Inhalt von sämtlichen Ministern gebilligt wurde. Die französische Regierung erklärt darin, daß die bisher aus Deutschland eingetroffenen Mitteilungen den Beweis liefern, daß es gemäß dem Versailler Vertrage unmöglich sei, am 10. Januar die Kölner Zone zu räumen. Die interalliierte Militärkontrollkommission habe natürlich festgestellt, daß Waffen verborgen sind und diese Feststellung könne nur die Haltung der französischen Regierung in dieser Frage bestärken. Herriot fügte hinzu, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten sich weiterhin in größtem Einvernehmen vollziehen.

*

Englische Urteile.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, es sei zu bedauern und werde auch besonders von den britischen Behörden in Köln sehr bedauert, daß man diesen Weg eingeschlagen habe, anstatt entweder mit den Deutschen über die Verlängerung zu verhandeln oder pünktlich am 10. Januar Köln zu räumen. **Die gegenwärtige Methode gebe Deutschland das Recht, sich zu beschweren. Die guten Beziehungen begännen gestört zu werden, die bisher zwischen der britischen Besatzung und der Bevölkerung bestanden hätten.** Der Korrespondent erwähnt, daß in der letzten Zeit gewisse Streitigkeiten entstanden seien über die Preise, die man von den Engländern in Köln für Gebäude und Sportplätze verlangt hätte. Die Preise seien phantastisch.

Die „Westminster Gazette" akzeptiert die Behauptung der „Ere nouvelle", man verdanke die Verlängerung der Kölner Besetzung dem geheimen Abkommen zwischen Macdonald und Herriot, und schreibt: So lange Recht und Unrecht zum Gegenstand geheimer Gesetze gemacht werden, wird man umsonst das Aufkommen eines neuen Geistes erhoffen.

Der Złoty (Gulden) am 27. Dezember
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	103	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95 3/4-0 97 3/4	Złoty
Rentenmark . .	=	1,23—1,24 1/2	Złoty

Der Waffenring um das entwaffnete Deutschland.

Die italienische Agenzia di Roma" weist an der Hand einer Fülle von Einzelheiten nach, mit welch schlagenden Gründen Deutschland gegenüber etwaigen Vorstellungen der Entente seine Entwaffnung beweisen könnte. Zu diesem Thema erhält die „Deutsche Tageszeitung" das folgende aufschlußreiche Vergleichsmaterial:

In der Einleitung zum Abschnitt V des Versailler Vertrages ist von Deutschlands Vertragsgegnern versprochen worden, daß die deutsche Abrüstung den Beginn einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung darstellen solle. Von welchem unserer früheren Gegner ist auch nur der kleinste Ansatz zu einer Abrüstung gemacht und das gegebene Versprechen eingelöst? Von keinem!

Überall da, wo nach außenhin angeblich abgerüstet wurde, war es nur eine scheinbare Abrüstung. In Wirklichkeit war jeder Staat eifrigst bemüht, auch die letzten Kräfte der Nation für die Mobilmachung und den Krieg zu erfassen.

Es lohnt sich in diesem Zusammenhang

die Kräfteverhältnisse der deutschen Armee mit denen seiner unmittelbaren Nachbarn

zu vergleichen.

	Frankreich	Polen	Tschechoslowakei	Belgien	Zusammen	Deutschland
Heeresstärke . .	785924	276375	150 000	80 936	rd. 1,3 Mill.	100 000
Dav. Offiziere	35845	18900	10629	5410		4 000
Dienstzeit . .	1 1/2 Jahr	2 Jahr	1 1/2 Jahr	1 Jahr		12 Jahr
Wehrpflicht . .	vom 21.-48. Jahr	17.-55.	20.-50.	21.-45.		—
für d. Krieg verfügbar .	3500000	2000000	1000000	550000	rd. 7 Mill.	100000

Deutschland hat seine 100 000 Mann mit 12jähriger Dienstzeit verpflichten müssen. Der aus dem letzten Kriege stammende Bestand an ausgebildeten Mannschaften vermindert sich von Jahr zu Jahr und ist etwa bis 1930 praktisch nicht mehr vorhanden, da sie infolge ihres fortgeschrittenen Alters für den Kampf in der Front nicht mehr in Frage kommen. Ausgebildete Reserveoffiziere und ein ausgebildeter Beurlaubtenstand sind von diesem Zeitpunkt — also abgesehen davon, daß schon jetzt wegen Vernichtung aller Ersatzakten eine Einziehung nicht möglich ist — nicht mehr vorhanden, so daß Deutschland im Kriegsfalle lediglich über 100 000 kriegsbereite Soldaten verfügen kann.

Frankreich, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei haben die allgemeine Wehrpflicht und besitzen ein stehendes Heer von rund 1,3 Millionen. Ihre ganze waffenfähige Jugend geht jahraus, jahrein durch die große Heeresschule. Sie sind somit in der Lage,

der deutschen Armee von 100 000 Mann rund 7 Millionen ausgebildete Leute entgegen zu stellen.

Ihre Mobilmachung ist bis in alle Detals auf das genaueste vorbereitet, während Deutschland auf der anderen Seite jede Mobilmachungsarbeit auf das strengste untersagt ist. Die beabsichtigte französische Heeresorganisation verlegt **die Masse**

des stehenden Heeres als schlagfertige, kriegsstarke Divisionen an die deutsche Grenze. Diese Divisionen, die sogenannte Armee de couverture, haben die Aufgabe, die Mobilmachung der ganzen Nation zu decken. Darüber hinaus sind sie aber in der Lage, ohne Zeitverlust in Deutschland einzurücken. Da die Heeresorganisation in Belgien, der Tschechoslowakei und Polen sich auf der gleichen Linie entwickelt, hat Deutschland im Kriegsfalle von drei Seiten mit dem sofortigen Einmarsch einer Armee de couverture zu rechnen.

Bei dieser gewaltigen personellen und organisatorischen Überlegenheit der Vertragsgegner Deutschlands ist es absolut gleichgültig, wie Deutschland die ihm nach dem Versailler Friedensvertrag noch belassene Wehrmacht ausgestaltet. Es ist geradezu unverständlich, wenn die J. M. K. K. feststellt, daß die Stelle des Chefs der Heeresleitung in ihren Befugnissen nicht genau umgrenzt, oder daß die deutsche Polizei zu sehr militärisch aufgezogen sei, weil sie in Kasernen und nicht, wie verlangt, in Privatwohnungen untergebracht werde.

Allein die obenstehende Tabelle sollte genügen, um die vollständige Wehrlosigkeit Deutschlands zu beweisen. Aber noch viel krasser wird das Bild, wenn man

die materielle Rüstung Frankreichs und seiner Verbündeten

mit der nach modernen Grundsätzen vollständig unzureichenden Ausstattung der deutschen Reichswehr vergleicht.

	Frankreich	Polen	Tschechoslowakei	Belgien	Zus.	Deutschld.
l. M. G.	28 556	6 500	2 500	4 400	rd. 42 000	1 134
s. M. G.	10 500	1 560	1 500	2 100	rd. 16 000	792
l. Geschütze...	1 912	1 288	828	408	rd. 4 500	288
s. Geschütze...	1 404	396	456	72	rd. 2 300	—
Kampfwagen .	5 806	150	60	150	rd. 6 200	—
Flugzeuge ...	1 370	220	500	257	rd. 2 400	—

Jeder Kommentar zu dieser Übersicht ist überflüssig. Ohne Flieger, Tanks und schwere Artillerie ist Deutschland absolut wehrlos. An dieser Tatsache wird wirklich nichts geändert, wenn die deutsche Reichswehr tatsächlich einige Gasmasken und 5000 Hufeisen, wie die J. M. K. K. angeblich festgestellt haben soll, zuviel besitzt, oder wenn ein übereifriger Patriot in irgendeinem Winkel ein paar Waffen noch vergraben haben sollte.

Deutschland hat in einem Umfange abgerüstet, daß es den in Waffen starrenden Nachbarn wehrlos preisgegeben ist. Seine Gegner haben dagegen die im Versailler Friedensvertrag zugesagte Rüstungsbeschränkung nicht eingeleitet. Deutschland hat alle Verpflichtungen des Versailler Vertrages weit über das Maß des Erträglichen erfüllt.

Das „neutrale" Deutschland.

Genf und die deutsche Note. — Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorläufig nicht aktuell.

Die deutsche Note an den Völkerbund erfährt durch ein offizielles Organ des Völkerbundes, das Genfer „Journal", einen Kommentar, den man nicht ohne Interesse in Deutschland und auch in Polen lesen wird. Dem „Journal" zufolge ist es nicht zweifelhaft, daß die Staaten, die Polen zu Hilfe kommen wollen, von Deutschland das Recht verlangen werden, deutsches Gebiet zu überschreiten, was jede Neutralität ausschließe. Jede Verwickelung Polens bedrohe also, wie das Genfer „Journal" bestätigt, **deutsche Gebiete damit, zum Kriegsschauplatz fremder Armeen zu werden.** Deshalb meint auch das Genfer „Journal", es wäre leicht zu begreifen, daß Deutschland von seinem Standpunkt aus besser getan hätte, Artikel 16 anzunehmen und sich desselben zu bedienen, um die Revision seiner militärischen Klauseln zu erlangen. Das Blatt ist anscheinend gut informiert, wenn es darauf aufmerksam macht, daß der Generalsekretär des Völkerbundes an den die deutsche Note gerichtet ist, zu keiner Lösung kompetent sei. Aber auch die Mitglieder des Völkerbundrates hätten sich aus gleichen Ursachen geweigert, die Lösung dieser Frage vorzunehmen. Nur die Vollversammlung allein könne den Pakt umändern oder ausdeuten, aber auch das sei ungewiß. Das Genfer „Journal" schreibt dann, daß **die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auf Jahre hinausgeschoben** ist; denn wenn selbst die nächste Vollversammlung die Abänderung des Art. 16 auf die Tagesordnung stellen sollte, so müßte man zwei Jahre für die Ratifizierung beanspruchen.

Die „Zürcher Post" schreibt: Deutschland könne sich Polen und dem Völkerbund zuliebe nicht in Feindschaft zu Rußland treiben lassen. (In Polen legt man auf die deutsche Freundschaft leider auch keinen Wert! Dt. Rdsch.) Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund habe heute, da der Völkerbund offensichtlich wieder eine seiner kritischen Perioden durchmacht, für die Berliner Regierung **kaum große Aktualität.**

Münchener Gnadenakte.

Die Weihnachtsbescheerung der bayerischen Regierung.

Die bayerische Regierung hat durch eine Gnadenaktion mehreren vielgenannten politischen Gefangenen die Freiheit wiedergegeben. Es handelt sich hierbei um Männer, die in verschiedenen politischen Lagern kämpften und wegen verschiedenartiger Vergehen zu längeren Strafen verurteilt worden waren. Obwohl also zwischen den einzelnen Gruppen der Begnadigten keinerlei Zusammenhänge bestanden, kann man doch wohl von einer einheitlichen, planmäßigen Begnadigung sprechen.

Begnadigt wurden zunächst Hitler und Kriebel, denen schon bei ihrer Verurteilung im Hitler-Prozeß in Aussicht gestellt worden war, daß sie nach Verbüßung eines genau bestimmten Teiles ihrer Strafe mit Bewährungsfrist aus der Haft entlassen werden würden.

Als eine Begnadigung anzusehen ist auch die Bewährungsfrist, die den letzten Festungsgefangenen aus der Zeit der Räterepublik, Mühsam, Sauber, Karpf und Olschewska, bewilligt worden ist. Alle vier befinden sich seit 1919 in Festungshaft; jetzt ist die Strafvollstreckung gegen sie unterbrochen worden.

Bewährungsfrist wurde endlich auch den im Fechenbach-Prozeß verurteilten drei Männern, Fechenbach, Gargas und Lembke, für den Rest ihrer gleichzeitig gemilderten Strafen bewilligt. Bei dieser Begnadigung betonte das bayerische Justizministerium jedoch ausdrücklich, daß die Schuld der drei Verurteilten festgestellt, daß es aber angezeigt sei, die Strafe dem vom Reichsgericht in ähnlichen Fällen angewandten Strafmaß anzupassen. Die Begnadigten sind sämtlich sofort aus der Haft entlassen worden.

Das weitere Leben der zu Weihnachten freigelassenen Festungs- und Zuchthausgefangenen gestaltet sich — wie die „Köln. Ztg." bemerkt — sehr verschieden. Adolf Hitler ist vorerst in München eingetroffen und hat seine bescheidene Dachkammer in der Thierschstraße wieder bezogen. Zu Landsberg wo er in Festungshaft war, sollen ganze Ladungen von Glückwunschtelegrammen für ihn eingetroffen sein. Unmittelbar nach seiner Ankunft war Hitler bei Ludendorff. Er beabsichtigt, wie es heißt, einen längeren Aufenthalt im Gebirge oder bei Freunden an der Ostsee zu nehmen. Allgemein gespannt ist man darauf, wie er sich zu den beiden einander feindlich gegenüberstehenden völkischen Brudergruppen, der Landtagsfraktion und den Großdeutschen unter **Hermann Esser, stellen wird.** Diese Stellungnahme bedeutet, so verlautet aus völkischen Kreisen, für die völkische Bewegung geradezu eine Lebensfrage.

Weniger ist über die anderen Freigelassenen zu sagen. Fechenbach, der auch heute noch sehr jugendliche frühere Sekretär Kurt Eisners, der wegen schweren Landesverrats zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt war, von denen er zwei Jahre abbüßte, will sich mit seiner Freilassung aus dem Zuchthaus Ebrach nicht begnügen, sondern von Würzburg aus, wo seine Eltern wohnen, eine Wiederaufnahme seines Prozesses anstreben. Dr. Gargas wurde als polnischer Staatsangehöriger vom Zuchthaus Straubing aus an die bayerische Grenze abgeschoben. Auch dem Schriftsteller Mühsam, der, wäre nicht die Begnadigung gekommen, 15 Jahre in der Gefangenenanstalt Niederschönenfeld hätte zubringen müssen, soll, weil er die bayerische Staatsangehörigkeit nicht besitzt, der Aufenthalt in München nicht mehr gestattet werden. Er will seine Schritte nach Moskau lenken. Der aus dem Zuchthaus kommende ehemalige Soldatenratsvorsitzende Sauber wird in den Reichstag eintreten, da der Kommunist Schlaffer zu seinen Gunsten auf sein Mandat zu verzichten beabsichtigt. Die in Niederschönenfeld untergebrachten Gefangenen aus der Rätezeit hatten der Regierung viel zu schaffen gemacht, und es ist im Landtag oft von ihnen die Rede gewesen.

Kundgebung für Ebert.

In der letzten vorweihnachtlichen Sitzung des Reichskabinetts, an der unter dem Vorsitz des Vizekanzlers und Reichsministers des Innern, Dr. Jarres, sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts teilnahmen, wurde einstimmig eine Kundgebung für den Reichspräsidenten beschlossen. Um dieser Entschließung besonderen Ausdruck zu verleihen, begaben sich vormittags sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister zu dem Reichspräsidenten, wobei Vizekanzler Dr. Jarres die Entschließung des Kabinetts übermittelte.

Die Kundgebung lautet:

„Sehr verehrter Herr Reichspräsident! Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die uns angesichts des Schweren bewegen, das Sie in diesen Tagen zu ertragen haben. Wer an der Spitze des Deutschen Reiches steht, hat des Vaterlandes Wohl zu fördern und zu wahren. Wir haben, zum Teil in jahrelanger Zusammenarbeit mit Ihnen, Ihr Wirken kennen und Ihre Persönlichkeit politisch und menschlich schätzen gelernt. Auf Grund dieser Erkenntnis wünschen wir Ihnen zu sagen, daß wir einmütig, ohne Unterschied der Parteistellung, die Überzeugung haben, daß Ihre Tätigkeit stets dem Wohle des deutschen Vaterlandes gegolten hat. Lassen Sie uns Ihnen in diesem Sinne unsere besten Wünsche für Ihre weitere Tätigkeit in Ihrem hohen verantwortungsvollen Amte aussprechen."

Der von Berlin abwesende Reichskanzler Marx hat, wie Vizekanzler Dr. Jarres mitteilte, gebeten, dem Reichspräsidenten zum Ausdruck zu bringen, daß er die Empfindungen und Wünsche des Kabinetts aufrichtig teilt.

*

Die deutsche Presse zum Magdeburger Urteil.

Wir lesen in der „Weser-Zeitung" (Bremen):

„Es ist wohl — Fälle wie die Karls I. von England und Ludwigs XIV. von Frankreich liegen doch wesentlich anders — noch nicht vorgekommen, daß dem obersten Repräsentanten eines Volkes in aller Öffentlichkeit Landesverrat vorgeworfen wurde; aber noch viel weniger wird man einen Fall finden, in dem der aus einem öffentlichen Ankläger dann zum gerichtlich Angeklagten gewordene mit einer so geringen Strafe davon gekommen ist. Die Erklärung für das milde Urteil findet sich in der Urteilsbegründung. Nach altem, deutschem Recht durfte der Verurteilte das Urteil „schelten". Wir wollen nicht für Herrn Ebert die Rolle des Scheltenden übernehmen, aber ebensowenig können wir „O Salomo, o gerechter Richter!" rufen. Auf alle Fälle ist die ganze Sache äußerst peinlich, vielleicht für die Richter, gewiß für Herrn Ebert und das deutsche Volk, dem hier bescheinigt wird, daß ein Landesverräter an seiner Spitze stehe. Das ist ein unmöglicher Zustand, dem nur dadurch ein Ende gemacht werden kann, daß entweder Herr Ebert oder das Urteil verschwindet."

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt:

„An den Tatbeständen, die in Magdeburg aufgedeckt wurden, ändert keine Berufungsverhandlung und keine Revision mehr etwas: Tatsachen sind inappellabel. Das wird hoffentlich auch Herr Ebert begreifen und nicht der Meinung sein, er könnte die Folgerungen, die sich für ihn in seiner Eigenschaft als Reichspräsident aus dem Ausgang des Gerichtsverfahrens in Magdeburg ergeben, hinausschieben bis zum weiteren juristischen Austrag."

Die „Deutsche Zeitung":

„Wenn etwas hocherfreulich war in diesem sonst widerwärtigen und beschämenden Prozeß, so ist es die Gewißheit, daß jetzt Herr Ebert unbedingt politisch für alle erledigt ist. Mit ihm zugleich aber sämtliche sozialdemokratische Machthaber."

Die „Germania":

„Die Rechtspresse jubelt. Aber wägt man das Für und Wider ohne die Brille der Voreingenommenheit ruhig ab, dann muß man feststellen, daß trotz der sehr merkwürdigen Begründung des Urteils Herr Ebert als Ehrenmann und Patriot aus diesem Prozeß hervorgegangen ist."

Im „Vorwärts" schreibt Landsberg:

„Es ist ein unerhörter Schimpf, wenn ein solcher Mann von einer Stelle, die sich der ihr verliehenen Autorität durch Einsicht und Objektivität würdig zu zeigen verpflichtet ist, mit dem denkbar schlimmsten Vorwurf gebrandmarkt wird. Das Urteil des erweiterten Schöffengerichts zu Magdeburg gereicht der Rechtsprechung nicht zur Ehre und dem, den es herabsetzt, nicht zur Schande."

Die „Rote Fahne" höhnt:

„Fritz Ebert hat seinen Posten der Revolution der Arbeiter Rußlands und Deutschlands zu verdanken. Nachdem er jahrelang die Revolution blutig niedergeschlagen und der Konterrevolution zum Sieg verholfen hat, schmeißt sie ihn von seinem Posten. Ebert und die Seinen haben diesen Fußtritt voll und ganz verdient."

*

Berufung im Rothardt-Prozeß.

Wie die Berliner Presse hört, haben sofort nach der Verlesung der Urteilsbegründung sowohl der Generalstaatsanwalt wie die Vertreter des Nebenklägers wegen der Urteilsbegründung die Berufung angemeldet. Es verlautet, daß der Generalstaatsanwalt und die Vertreter des Reichspräsidenten in ihrer Berufung wegen der Urteilsbegründung sich nicht nur gegen die Argumentation des Landgerichtsdirektors Dr. Beversdorf, sondern auch gegen die Tatsache, daß eine Verurteilung Rothardts auf Grund des § 186 (Str.-G.-B.) nicht gefällt worden ist, wenden. Der Generalstaatsanwalt und die Vertreter des Reichspräsidenten erblicken in dieser Tatsache einen offenkundigen Rechtsbruch, der die neue Verhandlung des Prozesses und eine erneute Urteilsfällung notwendig macht. Die Entscheidung werde damit vor das Reichsgericht getragen, das die Möglichkeit hat, den Prozeß einem anderen Gericht zu übertragen oder selbst ein endgültiges Urteil zu fällen.

Wie die Telunion erfährt, will die Verteidigung des Angeklagten Rothardt gegen das Urteil weder Revision noch Berufung einlegen. — Das erste Urteil wurde von einem Schöffengericht gefällt, so daß beide Anfechtungsmöglichkeiten gegeben sind.

Vor einem Bürgerkrieg in Rußland.

Paris, 24. Dezember. Havas meldet über Riga, daß die Kämpfe wegen der Kaltstellung Trotzkis andauern. Stalin, der Gegner Trotzkis, wurde in Moskau in einer Kaserne gefangen gehalten. Bei den Versuchen, ihn zu befreien, sollen große Kämpfe stattgefunden haben. Auch in den Provinzstädten, vor allem in Odessa, soll es zu Revolten gekommen sein.

Serbiens Teilnahme am albanischen Aufstand erwiesen.

Albanische Truppen erbeuteten serbische Geschütze.

Rom, 25. Dezember. „Giornale d'Italia" berichtet aus Durazzo, daß die Gegenoffensive der albanischen Truppen den aufständischen Banden Kruma wieder entrissen habe und daß hierbei eine Menge serbischer Geschütze erbeutet und drei serbische Soldaten gefangen genommen wurden, die gestanden, von ihrem Kommandeur in Prizrend den Aufständischen für die Geschützbedienung zur Verfügung gestellt worden zu sein.

Entgegen dieser Meldung gab der serbische Außenminister Nimczicz über die Ereignisse in Albanien folgende Erklärung ab: Der Standpunkt der serbischen Regierung gegenüber den Wirren in Albanien bleibt auch weiterhin derselbe, wie ihn die serbische und die italienische Regierung in den früheren Deklarationen gekennzeichnet haben. „Unsere Politik Albanien gegenüber ist darauf eingestellt, die Entwickelung eines unabhängigen albanischen Staates sicherzustellen, die gegenwärtigen Ereignisse halten wir für eine rein innere Angelegenheit Albaniens. Wenngleich die gegenwärtige albanische Regierung durch die Verbreitung tendenziöser Gerüchte Serbien gegenüber provozierende Tendenzen verfolgt hat, so wird unsere Regierung dennoch auch weiterhin Albanien gegenüber die Haltung eines interesselosen Beobachters bewahren, trotz der andauernden Bandenüberfälle auf unserem Territorium und trotz der durch die Anhänger Fan Nollis unterhaltenen Beziehungen zur dritten Internationale. Diese Politik, die gleichzeitig eine Politik der italienischen Regierung ist, wurde dank der günstigen Entwickelung unserer Beziehungen zu Italien seit der Unterzeichnung des Freundschaftspaktes in Rom erleichtert. Dieser Pakt, der eine dauernde Grundlage der Beziehungen beider Länder sichert, hat eine Atmosphäre herausgebildet, die es ermöglicht, im gegenwärtigen Augenblick eine durch beide Regierungen gut geheißene Haltung in Angelegenheiten einzunehmen, die noch bis vor kurzem leicht ernste Komplikationen hätten hervorrufen können. Wenn unsere Regierung in ihrer Politik gegenüber Albanien dieselben Direktiven einhalten wird, die zum Abschluß des Paktes in Rom führten und welche die Lösung evtl. Schwierigkeiten zum Ziele haben, so wird dieser Standpunkt, der auch gleichzeitig der Standpunkt der italienischen Regierung ist, zweifellos von allen Mächten gutgeheißen werden

*

Der Verlauf des Aufstandes.

Belgrad, 27. Dezember. PAT. Nach den letzten Meldungen aus Albanien bestätigt sich die Nachricht über die Einnahme der Städte Skutari und Alessio durch die Aufständischen. Nach einer weiteren Meldung haben die Truppen Achmed Zoguts auch Tirana eingenommen.

Die Kämpfe sollen in den letzten Tagen sehr erbittert gewesen sein. Der Präfekt von Skutari soll dabei ums Leben gekommen sein. Bei den Kämpfen, die sich kürzlich 15 Kilometer nördlich von Tirana entwickelten, eroberten die Aufständischen einige Maschinengewehre.

Die Gefahren der antireligiösen Propaganda.

OE. **Petersburg, 26. Dezember.** Unter den Momenten, welche der in letzter Zeit stark hervorgetretenen Unzufriedenheit der Bauern zugrunde liegen, spielt auch die antireligiöse Propaganda eine wesentliche Rolle. Die führenden kommunistischen Politiker beginnen daraus die Konsequenzen zu ziehen und zum Rückzug zu blasen. In einer Versammlung von Vertreterinnen der weiblichen Arbeiterschaft Petersburgs und Moskaus sprach Sinowjew über die religiösen Fragen und übte dabei eine überraschend scharfe Kritik an der antireligiösen Propaganda, wie sie bisher betrieben wird. Das diesem Zweck dienende Blatt „Besboshnik" („Der Gottlose"), für das so viel Reklame gemacht wird, nannte Sinowjew „ein unglaublich klobiges Machwerk", die ganze Agitation gegen die Kirche werde ohne Takt geführt und mit völliger Verständnislosigkeit gegenüber der bäuerlichen Psyche. Sinowjew berichtete dann über einige rohe Streiche kommunistischer Jugendpioniere gegen Kirchenbesucher im Dorfe und betonte mit einer gewissen Erregung, daß „in einem Bauernlande" ein solches Vorgehen unmöglich sei.

Republik Polen.

Diplomatische Personalien.

Warschau, 23. Dezember. Gestern überreichte der polnische Gesandte in Prag, Lasocki, dem tschechischen Staatspräsidenten Massaryk auf der Residenz Lany bei Prag seine Beglaubigungsschreiben.

Der estnische Gesandte in Warschau, Leppik, machte gestern dem Ministerpräsidenten Grabski und dem Vizepremier Thugutt seine Visite.

Smólski — Unterstaatssekretär im Außenministerium.

Warschau, 27. Dezember. PAT. Der Staatspräsident ernannte durch Dekret vom 24. d. M. den Senator Stefan Smólski zum Unterstaatssekretär im Außenministerium.

Amerikanischee Anleihe für Lodz.

Die „Rzeczpospolita" berichtet, daß die Verhandlungen in Sachen der Gewährung einer amerikanischen Anleihe für die Lodzer Industrie gegen Obligationen der Kreditgesellschaft für die polnische Industrie in Höhe von 5 Millionen Dollar in diesen Tagen endgültig abgeschlossen worden sind.

Über die Feiertage in Spala.

Warschau, 23. Dezember. Heute abend reiste Premierminister Grabski nach Spala ab, wo er die Weihnachtsfeiertage verbringen will. Der Premier wird bei dem gleichfalls dort weilenden Staatspräsidenten Wojciechowski zu Gaste sein.

„Polonisierung der oberschlesischen Industrie."

Der bisherige Leiter der Kontrollabteilung über staatliche Unternehmungen beim Ministerium für Handel und

Pommerellen.

27. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

A **Von der Weichsel.** Infolge des milden Wetters der letzten Tage ist das Weichseleis, das bereits einige Zeit stand, wieder in Bewegung gekommen. Die Eisschollen treiben über den ganzen Strom. *

□ **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur schwach beschickt. Die Landleute hatten meist die Marktreise nicht gewagt. Einzelne Produkte waren nur schwach vertreten, Kartoffeln überhaupt nicht. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 2,20—2,50, Eier 3,50. Der Fischmarkt war gut beschickt, aber die Preise waren vor dem Feste wesentlich in die Höhe geschnellt. Man zahlte für Aal 4, Schleie 3, Hecht 3, Zander 4, Barsch 1,40—1,80, Karausche 1,60—1,80, Plötze 60—1, Bressen 2,50. Geflügel war weniger vorhanden. Die Preise waren etwas gesteigert; nur Perlhühner kaufte man schon mit 2,50. Der Fleischmarkt war gut beschickt. Die Preise waren unverändert, das Geschäft verlief glatt. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** fiel fast ganz aus. Es waren nur wenige Wagen mit Schweinen erschienen, daß sogar die wenigen Käufer nicht befriedigt werden konnten. Absatzferkel waren nur in ganz geringer Zahl vorhanden. Der Preis war daher auch bedeutend gesteigert. *

e **Ein Diebstahl** wurde vor einigen Tagen in einem hiesigen Geschäft in den Mittagsstunden verübt. Als das Personal nicht anwesend war, wurde die Ladentür geöffnet und bedeutende Werte entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am Sonntag, den 28. 12. 1924, finden wiederum zwei Aufführungen statt, und zwar nachmittags 2½ Uhr eine Wiederholung des Märchenspiels „Dornröschen" zu ermäßigten Preisen. Abends 8 Uhr wird das Schauspiel „Die Frau von 40 Jahren" noch einmal über die Bühne gehen. Die Theaterleitung wurde gebeten, dieses Stück wiederum zu geben, da viele Besucher vor Weihnachten keine Zeit hatten, sich dieses vorzüglich besetzte Stück anzusehen. (24433 *

Weihnachtsfest der „Deutschen Bühne" Grudziądz. Am Dienstag, den 30. d. M., begeht die „Deutsche Bühne" Grudziądz für die Mitwirkenden und Mitglieder der „Deutschen Bühne" ein Weihnachtsfest. Es wird hierfür der große Gemeindehaussaal weihnachtlich ausgeschmückt und sowohl im großen wie im kleinen Saal getanzt werden. Für die in diesem Jahre bei der Deutschen Bühne und beim Orchester Mitwirkenden sollen kleine Geschenke überreicht werden und dabei soll dem Publikum Gelegenheit geboten werden, den Mitwirkenden seine Dankbarkeit und Anerkennung durch kleine Geschenke zu zeigen. Es wird gebeten, diese Geschenke bis zum 29. d. M. im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, abzugeben. Um dem Fest einen feierlichen Charakter zu geben, ist Frack oder dunkler Anzug vorgeschrieben. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind Garderobenkarten zu je 1 Złoty für jede Person zu lösen. Diese Garderobenkarten lauten auf den Namen, und sind vorher im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, abzuholen. Des Abends im Gemeindehause findet keine Ausgabe der Garderobenkarten statt. (24461 *

Thorn (Toruń).

⧧ **Das Weihnachtsgeschäft** lebte am Vormittag des Heiligen Abends in ungeahntem Maße auf. Die Straßen waren überfüllt von Menschen, die mit Paketen vom kleinsten bis zum größten Kaliber beladen waren. In den meisten Geschäften hat, wie man wohl annehmen darf, der Umsatz dieses letzten Tages den der vorhergegangenen übertroffen, jedoch in vielen Fällen bei weitem nicht die von den Kaufleuten gehegten Erwartungen erfüllt. Die Geldknappheit ist eben zu groß, als daß überflüssige Anschaffungen hätten gemacht werden können. Einen riesigen Verkehr hatte die Straßenbahn zu bewältigen. Motorwagen und Anhänger waren fast ständig überfüllt, so daß viele Fahrgäste noch auf den Trittbrettern standen, um überhaupt mitzukommen. **

⧧ **Von der Weichsel.** Während der Wasserstand am Heiligen Abend wiederum etwas zugenommen hatte, hat das Eistreiben fast gänzlich aufgehört. Man sah nur hin und wieder vereinzelte dünne Schollen. Am Abend des Dienstag war dagegen das Treibeis an der rechten Uferseite so stark geworden, daß die Fähre ihren Dienst frühzeitig einstellen mußte. **

⧧ **Feuer.** Montag früh wurde die Feuerwehr nach der ul. Piekary (Bäckerstraße) Nr. 9 gerufen, wo durch einen Kachelofen ein Fußbodenbrand entstanden war. Der Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden, es war jedoch bereits ein Schaden von etwa 3500 zł entstanden, da zum Teil auch noch andere Sachen mitverbrannt sind. **

⧧ **Ein Reinfall.** Einer hiesigen Dame, die für einige Zeit verreisen mußte, wurde geraten, um sich während ihrer Abwesenheit vor Diebstählen zu schützen, ihre Wohnung zu vermieten. Sie schloß mit einem jüdischen Ehepaar, das aus Kongreßpolen gekommen war, einen Mietvertrag auf einen Monat ab und ihre Mieter verpflichteten sich, nach Ablauf die Wohnung zu räumen. Als sie nun zurückkehrte, blieben die Leute einfach in der Wohnung, besaßen sogar noch die Unverschämtheit, ihr nicht die Küche freizugeben, so daß sie nun schon längere Zeit gezwungen ist, in Restaurants die Mahlzeiten einzunehmen. Alle von der Dame unternommenen Versuche, die Leute aus der Wohnung herauszubekommen, sind bisher gescheitert. **

⧧ **Einen empfindlichen Verlust** erlitt ein Herr, der am Heiligen Abend in einem Geschäft ein mitgebrachtes Paket mit wertvollem Inhalt auf dem Ladentisch liegen ließ. Als er kurze Zeit darauf zurückkehrte, war es verschwunden. **

⧧ **Geflügeldiebstahl.** Vor einigen Tagen wurden aus dem Forsthause Weißhof (Bielany) sieben dem ehemaligen Stadtrat Dębicki gehörige Gänse gestohlen. Der oder die unbekannten Täter haben sich damit einen fetten Weihnachtsbraten verschafft und dem Besitzer einen Schaden von 70 zł zugefügt. **

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Über Carl Kliewer, der auf Veranlassung der Deutschen Bühne Thorn am morgigen Sonntag einen Rezitationsabend nebst Liedervorträgen zur Laute geben wird, schrieb seinerzeit die „Kreiszeitung in Homburg v. d. H.": „Im Kurhaus stellte sich uns Herr Carl Kliewer als Rezitator und Lautensänger vor. Er ist ein Vortragsmeister in des Wortes wahrster Bedeutung. Geist und Gemüt, Rhetorik und Humor vereinigt der Vortragende zur Schöpfung derjenigen Harmonie, welche zur Vollendung eines Kunstwerks wesentlich notwendig ist." Eintrittskarten nur noch an der Abendkasse ab 7½ Uhr im Deutschen Heim. (24429 **

er. **Culm** (Chełmno), 24. Dezember. Der heutige Weihnachts-Wochenmarkt war sehr gut beschickt und die Kauflust sehr rege. Butter erzielte den Preis von 2,20 bis 2,50 und die Mandel Eier 3,50—3,80. Obst, viel angeboten, und Gemüse hatten den bisherigen Preis. Auf dem Fischmarkt waren Lachse das Pfund zu 2,50, Zander 1,80, Hechte 1,20—1,50, Bressen 1—1,20, Barse 0,90 und Plötze 0,50—0,60. Kartoffeln kosteten 2,50—3,00, ein Huhn 3—4, Puten 6—8, gerupfte Enten 90—1,10, Gänse 70—80, Schmalzgänse 1—1,20 pro Pfund Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 70—80, Hammelfleisch 60—70. — Der hiesige Finanzkontrollbeamte Stanislaw Slupek nahm am Sonnabend nachmittag im Hotel „Culmer Hof" ein Warmbad und trank darauf dort ein Glas Bier und zwei Flaschen Selterwasser. Nachdem er diese ausgetrunken, klagte er über Schmerzen im Leibe, ging nach seiner Wohnung und legte sich zu Bett. Als abends sein Logierwirt nach ihm sehen wollte, fand er ihn tot vor. Der Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Herzschwäche eingetreten sei. Der Fall ist um so bedauerlicher, da Slupek am zweiten Weihnachtsfeiertage seine Hochzeit feiern wollte und nun an diesem Tage beerdigt wird. — In Kisin wurden dem Rittergutsbesitzer Paczkowski 24 Hühner, 6 Enten und 3 Puten im Werte von 100 Złoty mittels Einbruchs gestohlen. — Auch hier läßt der Großviehhändler Wittkowski jede Woche über 100 Fettschweine im Gewicht von je 3, 4 und 5 Zentner im hiesigen städtischen Schlachthause schlachten, um sie nach Berlin zu versenden.

c **Aus dem Kreise Culm,** 24. Dezember. Die milde Witterung der letzten Tage kam vielen Landwirten sehr erwünscht. Es konnten noch bis dahin unterbliebene Bestellungsarbeiten nachgeholt werden. Man sah daher in den letzten Tagen noch hier und da Gespanne beim Pflügen beschäftigt.

⧧ **Culmsee** (Chełmża), 24. Dezember. Der Goldene Sonntag hat auch hier gewaltig enttäuscht. Wohl waren die Straßen mit Menschen angefüllt, jedoch waren die Geschäftseinnahmen nur gering. Besonders auffällig war das Fehlen der Landkundschaft. — Zwei Weihnachtsfeiern fanden dieser Tage statt, die eine im Siechenhause, die andere für die von Grauen Schwestern geleitete Kleinkinderschule. Montag nachmittag fand eine Bescherung der Armen der evangelischen Gemeinde durch die Gemeindeschwester statt. — Die Zahl der Krippensänger, d. h. der Kinder, die zu dreien oder vieren mit einer kleinen Weihnachtskrippe singend von Haus zu Haus ziehen, um sich Gaben zu erbetteln, war in diesem Jahre besonders groß. Eine „starke Konkurrenz" boten ihnen diesmal als Nikolaus, Teufel und Hl. drei Könige verkleidete junge Leute, denen es ebenfalls auf milde Gaben ankam. — Durch einen Wasserrohrbruch wurde Sonnabend abend der Drogeriebesitzer R. Komowski schwer geschädigt. In der ul. Strzelecka platzte ein Wasserrohr und das Wasser drang mit großer Macht in seinen Lagerkeller ein, in welchem Ware im Werte von 1500 zł verdorben wurde.

* **Dirschau** (Tczew), 24. Dezember. Beim Zigarettenschmuggel ertappt worden sein soll gestern Abend auf der hiesigen Eisenbahnbrücke ein dort im Dienst befindlicher Wächter. Ihm sollen einige Tausend Zigaretten abgenommen worden sein, als er von seinem „Revisionsgang" heimkehrte.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 24. Dezember. Auf dem gestrigen Weihnachts-Wochenmarkte machten die Obsthändler das beste Geschäft. Für Äpfel wurden 20—30 und für Birnen 20—25 gezahlt. Walnüsse waren infolge des geringen Angebots teurer geworden, so daß sich das Pfund auf 1,20 stellte. Die Mandel Eier erhielt man zu 2,80—3, das Pfund Butter zu 1,70—2. Bei den Fleischern hatte man reiche Auswahl. Es kostete Schweinefleisch 50—80, Hammelfleisch 50. Von Fischen gab es nur Bressen, Pfund 80. Beim Geflügel war das Angebot beträchtlich. Gezahlt wurden folgende Preise: Gänse 6—9, Puten 4—7, Enten 2—4 und Hühner 2—4.

* **Konitz** (Chojnice), 24. Dezember. In der Stadtverordnetensitzung am vergangenen Freitag erfolgte die Lesung des Haushaltsplanes für das Jahr 1925. Er wurde wie vorgelegt genehmigt, und beträgt in Einnahme und Ausgabe 807 486 zł. Der Magistratsantrag auf Erhebung eines Kommunalzuschlags in Höhe von 80 Proz. der Grundsteuer wurde genehmigt, das gleiche für Einkommen- und Gewerbesteuer. Die Zuschläge werden in derselben Höhe wie im Etatsjahr 1924 erhoben. Hierauf wurde über den Magistratsantrag betreffend Änderung des Statuts über Verzugszinsen, Strafen und Exekutionsgebühren beraten und der Antrag schließlich erledigt. Hierauf wurde über einen Dringlichkeitsantrag beraten, betr. die seinerzeit genehmigte Luxussteuer für Automobile. Es ist beanstandet worden, daß diese über die gesetzlich vorgeschriebene Höhe hinausgehe und daß sie der Genehmigung des Ministeriums bedarf. Der Magistrat beantragt daher, das Statut wie folgt zu ändern: Automobile Höchstbetrag 120 zł (statt 200), Motorräder 20 zł, Motorräder mit Beiwagen 30 zł, mehrere Hunde nicht über 30 zł. Für ein Grabmal des ersten Wojewoden

Dr. Laszcewski wurden 325 zł aus dem Fonds der Stadtverordneten bewilligt. Hierauf wurde eine Resolution des Stadtverordneten Bydzkowski über die übermäßige Heranziehung der Bürgerschaft zu der Chausseesteuer eingereicht und angenommen. Redner kritisierte die ungerechte Veranlagung, wonach manche Landwirte, die doch Chausseen benutzen, gar nicht, die Bürgerschaft aber, die schon die Straßenreinigungssteuer für die von den Landwirten verunreinigten Straßen zahlen solle, auch für die Landwirte die Chaussee unterhalten solle. Gegen die Veranlagung haben ferner die Gemeinden Brust und Czersk protestiert.

Neuenburg (Nowe), 26. Dezember. Eine Weihnachtsbescherung im evangelischen Gemeindehause konnte am 22. d. M. von der Arbeitsgemeinschaft der hiesigen deutschen Frauenvereine veranstaltet werden. In großzügiger Weise hatte die große wie kleinere Landwirtschaft der Umgegend die Gaben in Fleisch und Brot ermöglicht, auch war wieder ein namhafter Beitrag in bar von unserem als Wohltäter bekannten früheren Mitbürger Hensel aus Amerika eingegangen. Nach gemeinsamem Gesang von Weihnachtsliedern hielt Pfarrer Galow eine herzliche Ansprache. Dann wurden 70 alte Leute mit Nahrungsmitteln nebst Kleidungsstücken, sowie 20 Kinder mit Bekleidung und Süßigkeiten sehr reichlich bedacht. — Auch in diesem Jahr haben größere und kleinere Landwirte der Neuenburger Umgegend sich der Kleinrentner in der Stadt angenommen und sie mit Genußmitteln zum Fest bedacht, hauptsächlich in Butter, Eiern, Mehl, Zucker, Äpfeln, Wurst und Speck. Diese Gaben wurden in der liebenswürdigsten Weise persönlich überbracht. — Der hiesige St. Vincenzverein bereitete am 22. d. M. in der Volksschule seinen Armen eine Weihnachtsfeier, welche durch Gesang und Deklamationen eingeleitet wurde. Nach einer Ansprache des Pfarrers Bortkowski wurden 70 alte Leute mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln, sowie 30 Kinder mit Bekleidung und Süßigkeiten beschert. Mit einer Ansprache des Bürgermeisters Jablonski schloß die Feier.

ch **Aus dem Kreise Schwetz**, 26. Dezember. Neuerdings wird von größeren Firmen, welche die Kunststraßen des Kreises stärker benutzen, nach der Menge der beförderten Lasten eine Steuer eingezogen. Größere Sägewerke, welche viel Langholz durch Fuhrleute in Akkord aus dem Walde heranschaffen lassen, sollen angeblich pro Festmeter einen bestimmten Betrag — bis zu 2 Złoty (?) — an die Kreis-Kommunalkasse zahlen. Es sei bemerkt, daß die Betriebe je nach der Höhe der veranlagten Staatssteuern auch die Kreissteuern entrichten. Ebenso zahlen auch die Fuhrleute, meistenteils kleinere Landwirte, nach den Staatssteuern die Kreis-Kommunalbeiträge. Aus der Kreis-Kommunalkasse wurden in früherer Zeit sämtliche Ausgaben des Kreises gedeckt. Diese Steuer scheint in letzter Zeit für die Deckung nicht mehr auszureichen. Allerdings ist man in den meisten Fällen nicht willens, diese neue Steuer zu zahlen, da man sie für durchaus unberechtigt hält. Eine derartige neue Last würde bei industriellen Unternehmungen auch die Kalkulationen über den Haufen werfen. Neue Anforderungen werden auch für Staatspolizei und Post an die Kreisbewohner gestellt.

Die ehemaligen Glasfabriken am Schwarzwasser.

we **Schwetz**, 22. Dezember. Die hohen Ufer des Schwarzwassers bergen bei Schönau einen scharfen, fast reinen Quarzsand, der lange Jahre zur Glasfabrikation Verwendung fand. Bekanntlich ließ Friedrich d. G. bald nach Erwerbung des neuen Landesteiles die Wasserkraft der verschiedenen Nebenflüsse der Weichsel durch Bau von Mahl- und Holzschneidemühlen, Anlage von Hammerwerken und Papiermühlen ausnutzen, und das in Torfmooren und Holzbeständen vorhandene Brennmaterial durch Bau von Glasfabriken und Teerschwelereien günstiger verwerten. Die Tuchlerheide zeigte in den verschiedenen Teilen eine ganze Anzahl von Glasmachereien. Die der Glasfabrikation kundigen Arbeiter ließ der König aus anderen Landesteilen herbeiholen. In den Glasmachereien wurde zum großen Teile der Quarzsand vom Schwarzwasser verarbeitet. Auf den sandigen Heidewegen — die Kunststraßen wurden bedeutend später erbaut — mußte der Sand viele Meilen weit mit Fuhrwerken herangebracht werden. Die nächsten Glasmachereien waren in Iwitz und Luisenthal im Kreise Tuchel. Nach Bau der Kunststraße Terespol—Konitz war der Sandtransport schon wesentlich leichter. Diese heimischen Glasfabriken arbeiteten hauptsächlich grünes Hohlglas, Flaschen, aber auch bessere geschliffene Gläser für Privatleute und Gastwirtschaften. Händler aus den Walddörfern fuhren mit hochbepackten Wagen nach allen größeren Städten der Umgegend und setzten dort an Glashandlungen und Gastwirtschaften die Waren ab. Man konnte sie in Schwetz, Culm und Thorn, aber auch in Konitz treffen. Nach Bau der Bahn Laskowitz—Tuchel begann der Bahnversand des Quarzsandes. Die Anlage in Schönau wurde vergrößert und mit praktischer Hebevorrichtung versehen, wodurch die Förderung erleichtert wurde; auch wurde der Sand noch gewaschen, um Staub und sonstige anderen Bestandteile zu entfernen. Allerdings konnten die einfacheren Fabrikbetriebe der Heide in späterer Zeit die Konkurrenz der mit den modernsten Einrichtungen und Maschinen versehenen Fabriken auf die Dauer nicht aushalten. Zuerst stellte die Fabrik in Iwitz ihre Tätigkeit ein, und nach einem Abbrande wurde auch das Unternehmen in Luisenthal nicht wieder in Betrieb gesetzt. Nachdem sich die Verhältnisse jetzt so wesentlich verändert haben, durch die hohen Zollsätze das eingeführte Glas außerordentlich im Preise verteuert wird, denkt man daran, die hier vorhandenen Rohstoffe wieder zu verwerten. Wie man hört, soll hier eine Glasfabrik errichtet werden, welche das Material aus Schönau beziehen könnte.

Kleine Rundschau.

* **Schlagfertige Antworten.** Einige berühmte schlagfertige Antworten stellt Ch. Hünerberg in „Reclams Universum" zusammen. Als Philipp II. 1586 einen Gesandten an den Papst Sixtus V. schickte, um ihm zu seiner Erhebung Glück zu wünschen, meinte der Papst, unwillig über die Jugend des Abgesandten: „Eurem Herrn fehlen noch die Menschen, weil er mir einen Gesandten ohne Bart schickt." „Wenn mein Herr gewußt hätte, daß es Euer Heiligkeit um einen Bart zu tun ist, so hätte er einen Bock und keinen Edelmann geschickt", war die schlagfertige Antwort des jungen Mannes. — Zu dem Herzog Ferdinand von Braunschweig kam im Siebenjährigen Krieg ein Alchimist, der sich erbot, Eisen in Gold zu verwandeln. „Nicht um alles in der Welt", erwiderte der Herzog, „Eisen brauche ich, um gegen die Franzosen zu fechten, und mit Gold versorgt mich England. Aber wenn Sie Mäuse und Ratten in Kälber und Ochsen verwandeln können, dann sind Sie mein Mann, denn die Mäuse und Ratten fressen mir die Magazine leer, und Kälber und Ochsen kann ich immer brauchen." — König Heinrich I. wurde bei der Durchreise durch eine kleine Stadt von einer Deputation begrüßt. Kaum hatte der Redner mit seinem Spruch angefangen, als ein nicht weit davon stehender Esel so stark brüllte, daß der Redner nicht zu verstehen war. Dieser erhob nun ebenfalls seine Stimme, aber der König sagte: „Meine Herren, reden Sie einer nach dem andern, sonst verstehe ich keinen."

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 299.

Bromberg, Sonntag den 28. Dezember 1924.

Die Schulden der Alliierten.

Die Ordnung der Kriegsschulden der Verbandsmächte beschäftigt lebhafter denn je die beteiligten Länder. Die Unmöglichkeit der Zahlung so großer Beträge bestreitet niemand. Aber merkwürdig, je geringer die Zahlungsfähigkeit ist, je mehr wird der Zahlungswille hervorgehoben. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Schulden, die wir in der „Köln. Ztg.“ finden, ist zur Beurteilung der Lage zeitgemäß.

England hat zu fordern

laut amtlichem Ausweis des Schatzamts vom 29. April 1924:

von den Dominien:		
Australien	89 271 000	Pfd. Sterl.
New Zealand	29 189 000	„ „
Südafrika	11 884 000	„ „
andre Dominien und Kolonien	1 146 000	„ „
	131 490 000	Pfd. Sterl.
von den Verbündeten:		
Rußland	722 546 000	Pfd. Sterl.
Frankreich	623 279 000	„ „
Italien	553 300 000	„ „
Südslawien	28 481 000	„ „
Portugal, Griechenland, Rumänien und andre	73 322 000	„ „
	2 000 928 000	„ „
Hilfs- und Wiederaufbauanleihen:		
Österreich	10 794 000	Pfd. Sterl.
Polen	4 394 000	„ „
Rumänien	2 196 000	„ „
Südslawien	2 252 000	„ „
Belgien	9 000 000	„ „
Armenien	865 000	„ „
andre Staaten	962 000	„ „
	30 463 000	Pfd. Sterl.
Gesamtsumme	2 162 881 000	Pfd. Sterl.

Englands Schuld

an die Vereinigten Staaten beträgt	940 479 000	Pfd. Sterl.

Frankreich hat zu fordern:

von Italien	1 000 000 000	Goldfranken
„ Rußland	4 000 000 000	„
„ Belgien	2 250 000 000	„
„ Südslawien	500 000 000	„
„ Rumänien u. a. Ländern	1 250 000 000	„
zusammen	9 000 000 000	Goldfranken
d. h. etwa	360 000 000	Pfd. Sterl.
Frankreich schuldet aber		
an England	623 279 000	„ „
und die Vereinigten Staaten 3 634 762 000 Dollar oder	748 000 000	„ „
und Zinsen	75 000 000	„ „
zusammen	1 446 279 000	Pfd. Sterl.

Außer der englischen Schuld von 940 479 000 Pfund Sterling, deren Verzinsung und Tilgung von Baldwin, dem jetzigen Ersten Minister, als Schatzkanzler des Kabinetts Bonar Laws für 61 Jahre festgelegt wurden,

haben die Vereinigten Staaten zu fordern:

von Frankreich	3 634 762 938	Dollar und Zinsen
„ Italien	1 809 034 051	„ „ „
„ Belgien	409 280 147	„ „ „
„ Rußland	211 601 297	„ „ „
„ Polen	135 661 661	„ „ „
„ Tschechoslowakei	97 179 529	„ „ „
„ Südslawien	54 653 160	„ „ „
„ Rumänien	38 628 495	„ „ „
„ Österreich	24 055 709	„ „ „
„ Griechenland	15 000 000	„ „ „
„ Esthonia	13 999 146	„ „ „
„ Armenien	11 959 917	„ „ „
„ Kuba	9 025 500	„ „ „
„ Finnland	8 281 926	„ „ „
„ Latvia	5 132 287	„ „ „
„ Litauen	4 981 628	„ „ „
„ Ungarn	1 685 836	„ „ „
„ Liberia	26 000	„ „ „
zusammen	6 484 949 227	Dollar und Zinsen

Solange dieser Weichselzopf von Schulden angekreidet bleibt, ist er ohne Einfluß auf das Wirtschaftsleben der Schuldnerstaaten. Die Störungen werden erst beginnen, wenn diese Schulden abgetragen werden sollen. Natürlich muß ein Anfang damit gemacht werden, weil Großbritannien vorangegangen und Deutschland zum Zahlen gezwungen worden ist. Für chauvinistische Geister in allen nationalistischen Lagern kann es nur abkühlend wirken, wenn sie daran erinnert werden, daß Europa gemeinsam wirtschaftlich den Weltkrieg verloren hat.

Zur Hebung der Geburtenziffer.

Das lettische Gesundheitsdepartement hat nach Blättermeldungen eine Reihe von Leitsätzen ausgearbeitet, die auf eine Hebung der Geburtenziffer in Lettland abzielen. Diese Leitsätze sollen dem Parlament als Material eingereicht werden und lauten:

1. Die Eheschließung ist nur geistig und körperlich gesunden Personen gestattet. Daher sind vor der Eheschließung den zuständigen Behörden von staatlichen Ärzten ausgestellte Gesundheitszeugnisse einzureichen.

2. Eheschließungen sind zu fördern und zu unterstützen.

3. Uneheliche Kinder werden den ehelich geborenen gleichgestellt und sind auf Staatskosten zu erziehen. Die Mütter unehelicher Kinder genießen alle Rechte und Vorrechte.

4. Ein jeder geistig und körperlich gesunde unverheiratete Mann über 30 Jahre, der über seiner sozialen Stellung entsprechende Mittel zum Unterhalt einer Familie verfügt, wird mit einer besonderen Steuer belegt zum Besten unverheirateter mittelloser Frauen im heiratsfähigen Alter. Einer gleichen Steuer unterliegen auch Witwer in ähnlichen materiellen Verhältnissen und bis zum 50 Lebensjahre, falls sie keine neue Ehe schließen wollen. Falls sie aber mindestens zwei versorgungsbedürftige Kinder haben, werden sie von der Steuer, resp. der Pflicht zur neuen Eheschließung befreit.

5. Ein arbeits- und erwerbsfähiges kinderloses Ehepaar hat die volle Einkommensteuer zu entrichten. Die Steuer nimmt mit jedem Kinde ab und fällt ganz fort, wenn das Ehepaar drei oder mehr Kinder zu versorgen hat.

6. Eltern, die mehr als drei Kinder zu versorgen haben, genießen verschiedene Vorrechte und Erleichterungen, die sich sowohl auf ihre eigene Arbeit wie auch auf die Schulung ihrer Kinder erstrecken.

7. Die Arbeitgeber haben ihren Arbeitern progressiv anwachsende Familienzulagen für jedes neugeborene eheliche Kind zu zahlen.

8. Eltern, die versorgungsbedürftige Kinder haben, sind von Staatswegen gegen Erwerbslosigkeit, Krankheit, Unglücksfälle und Todesfall zu versichern.

9. Der Handel mit Mitteln zur Verhütung des Kindersegens ist verboten und wird im Übertretungsfalle streng bestraft.

10. Die Strafen für ungesetzliche Abtreibungen sind auf das Fünffache zu erhöhen. Eine Frau, an der ein Verbrechen gegen das keimende Leben verübt worden ist, geht straffrei aus, falls sie die Person, die den Abort vorgenommen hat, zur Anzeige bringt. Im entgegengesetzten Falle droht ihr die gleiche Strafe.

11. Erwiesene Zeugungsunfähigkeit oder Unfruchtbarkeit sind als obligatorische (?) Scheidungsgründe anzusehen.

Wie der „Rig. Rdsch.“ auf ihre Anfrage aus dem Gesundheitsdepartement mitgeteilt wird, handelt es sich bei diesen Leitsätzen bloß um den allerersten Entwurf einer gedachten Gesetzgebung. Bevor diese Skizze überhaupt die Gestalt eines dem Parlament einzureichenden Gesetzentwurfs erhält, wird sie noch allseitigen Beratungen und voraussichtlich auch einschneidenden Änderungen unterworfen werden. Letzteres läßt sich freilich voraussehen, denn in seiner gegenwärtigen Gestalt enthält dieser gutgemeinte Entwurf eines Gesetzes — gelinde gesagt — manche kleine Absurdität.

Die Vorbereitung des Bankgesetzes.

Das Finanzministerium bereitet, wie bereits kurz mitgeteilt, einen Gesetzentwurf über die Banken vor. Bei dieser Gelegenheit holte das Finanzministerium auch die Gutachten der Fachkreise ein, um diese nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Den in Frage kommenden Faktoren sind vor einiger Zeit Fragebogen zugesandt worden. Aus diesen Fragebogen kann man auf die Tendenzen des Finanzministeriums schließen. Das wichtigste Problem ist die Frage, ob die Vornahme von Bankgeschäften von einer Konzession abhängig gemacht werden soll, oder ob das Bankgeschäft als ein freies Gewerbe aufzufassen sei. Falls das Konzessionssystem aufrechterhalten werden sollte, bleibt darüber zu entscheiden, ob die Erteilung von Konzessionen von dem freien Ermessen der Konzessionsbehörden abhängig sein soll, wie das bisher gehandhabt wurde, oder ob nicht gesetzliche Bedingungen festzulegen seien, wobei jedoch der Behörde das Entscheidungsrecht zufallen würde. Ferner soll darüber entschieden werden, ob nicht den Banken gewisse Handlungen verboten werden sollen und ob nicht aus gewissen Gründen das Warengeschäft aus dem Bankgeschäft losgelöst werden soll. Es sind noch Fragen aufgeworfen worden, wie: Kapitalsminimum für Aktienbanken und Privatbankhäuser, das Verhältnis der eigenen Mittel zu den Verpflichtungen der Bank, insbesondere wo es sich um Verpflichtungen aus dem Titel Einlagen aus Sparkassenbüchern handelt. Die Interessen der Einleger sollen sorgfältigst gewahrt werden. Daher wird auch erwogen, ob nicht das Recht zur Herausgabe von Einlagebüchern von einer speziellen Regierungskonzession individuell für einzelne Bankinstitutionen abhängig gemacht werden soll. Sehr wichtig erscheint auch die Frage der Liquidität der Banken; deshalb soll ein Verhältnis in bezug auf sofort fällige Zahlungen genau festgestellt werden. Dem Unfug des Konterminierens von Effekten mit Hilfe der im Depot befindlichen Klientenpapiere soll auf die Weise gesteuert werden, daß die Depotscheine genau die Nummern der Effekten enthalten. Allerdings ist das Resultat der Befragung abzuwarten, die sich eventuell dafür aussprechen kann, daß nur verlosbare Effekten mit Nummern ausgeführt werden. In diesem Gesetz wird auch die Verantwortung der Mitglieder der Bankbehörden bestimmt werden, und zwar sowohl die zivile als auch die strafrechtliche Verantwortung.

M.

Handels-Rundschau.

M. **Die polnische Anleihe von 1920 in Amerika.** Wie aus Neuyork gemeldet wird, wurde die polnische Anleihe im Jahre 1920 kürzlich auf der offiziellen Börse in Neuyork untergebracht. Die Höhe der in Umlauf befindlichen Summe beträgt 19 777 750 Dollar. Diese Anleihe war in Amerika bereits auf 45 Prozent gefallen. Im September aber begann der Kurs der polnischen Anleihe zu steigen. So betrug er am 12. September 71 Prozent. Die steigende Bewegung setzte sich fort, so daß der Kurs im Oktober bereits 75½ Prozent betrug. Das hat dann dazu geführt, daß die polnische Anleihe von 1920 am 15. Dezember d. J. auf der Neuyorker Börse offiziell eingeführt wurde, und zwar zu einem Kurse von 73 Prozent. Diese polnische Anleihe besitzt keine spezielle Sicherheit, nur das Versprechen der Regierung, daß die Bezahlung zu bestimmten Terminen erfolgen wird. In polnischen Wirtschaftskreisen wird das als ein großer Erfolg der polnischen Finanzpolitik angesehen. Man sagt, daß man jetzt erst die Möglichkeit habe, eine größere Anleihe in Amerika aufzunehmen.

Die polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen. Bereits jetzt läßt es sich feststellen, um welche Hauptfragen sich die polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen bewegen. Die wichtigste Frage ist zunächst die Transitfrage, an der beide Staaten egal stark interessiert sind. Für die Tschechoslowakei ist der Transit nach Rußland außerordentlich wichtig, für Polen der Transit für polnische Kohlen nach dem Süden und Südwesten (Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Schweiz und Italien). Von einem Teilnehmer an den Verhandlungen wird uns ferner versichert, daß die Tschechoslowakei der Frage der Einfuhrzölle für tschechische Waren sehr große Bedeutung beilegt. Da hier Lebensinteressen verschiedener Zweige der polnischen Industrie mitspielen, wird die Lösung dieser Frage viel Zeit in Anspruch nehmen.

M. **Vom polnischen Eisenmarkt.** Seit einer gewissen Zeit war zu beobachten, daß der polnische Eisenmarkt seine Orientierung immer mehr auf den deutschen Markt einstellte. Jede Bewegung auf dem deutschen Markt findet in Polen ihren Niederschlag. Gegenwärtig ist die Tendenz auf dem deutschen Markt, wie übrigens auch auf den anderen Weltmärkten, ziemlich fest. Man erwartet steigende Preise. Doch glaubt man in Polen, wie unsere Warschauer Redaktion aus gut informierten privaten Kreisen erfährt, eine Festigung der Tendenz erst im Januar erwarten zu können. Augenblicklich herrscht auf dem polnischen Eisenmarkt nämlich völliger Stillstand. Trotzdem aber sinken die Preise nicht, da die Kaufleute, die die feste Tendenz ganz sicher erwarten, sich von Verkäufen unter dem Preis möglichst zurückhalten. Gut behauptete Tendenz beobachtet man bei Nägeln und Blech, da die hier noch vor zwei Monaten vorhandenen Vorräte verbraucht worden sind, so daß augenblicklich sogar ein gewisser Warenmangel zu beobachten ist. Das hat gleich die Nägelindustrie veranlaßt, den Betrieb wieder zu vergrößern.

own. **Die Preisbildung auf dem polnischen Naphthamarkt.** Infolge des Zustandekommens des Naphthasyndikats haben die Preise für Rohnaphtha stark angezogen, so daß man für Boryslauer Rohnaphtha bei fester Tendenz 8,80 Zloty und für das stark benzinhaltige Bitkower Rohnaphtha 15 Zloty je Kg. notiert. Die Vereinigung der Raffinerien hat vorläufig folgende Preise für den Innenmarkt festgesetzt: Petroleum 14 Zloty, Benzin je nach Qual. 20—52, Gasöl 12, Paraffin 81,50 je 100 Kg. einschl. Umsatzsteuer. Der Abnehmer hat außerdem die Verbrauchssteuer zu tragen, die für Petroleum, schweres Benzin (von 0,750 ab) und Paraffin 10,50 Zloty, für leichtes Benzin 15,80, für Gasöl 7 je 100 Kg. beträgt, so daß die Preise insgesamt lauten: Petroleum 24,50 Zloty, Benzin von 30,50—67,80, Gasöl 19, Paraffin 92 je 100 Kg. loko Fabrikstation in Zisternen der Fabrik. Im Kleinhandel werden höhere Preise gezahlt, die noch von der Vereinigung ausgearbeitet werden.

Londoner Nebel.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal ist London von einer jener Nebelkatastrophen heimgesucht worden, die in der Übergangszeit, im Herbst und im Frühling, an der Tagesordnung sind. Freilich, eine derartige Katastrophe, wie dieses Jahr, ist seit Jahren nicht beobachtet worden. Daß einmal 24 oder auch 48 Stunden lang die Lampen und Laternen brennen müssen und man Tag und Nacht kaum unterscheiden kann, das gehört nun einmal zu den Eigenarten des Londoner Lebens und wird als unvermeidlich hingenommen. Dieses Mal aber ist die Nebelbildung so stark gewesen, daß die gewöhnlichen Beleuchtungsmittel nicht ausgereicht haben. Selbst die elektrische Bogenlampe reicht bei diesem Londoner Nebel nicht über einige wenige Meter hinaus, und wenn sie hoch hängt, dann ist sie so gut wie nutzlos. Man sieht sie überhaupt nicht. Infolgedessen hat man in der Straßenbeleuchtung besondere Vorkehrungen getroffen: allenthalben stehen Nebellaternen, die nur bei Nebelbildung angezündet werden und die mit Azetylen gespeist werden. Aber auch sie reichen nur wenige Schritte, und wer einigermaßen sicher durch die Straßen wandern will, muß sich schon selbst zu einer „Leuchte“ machen und eine Lampe mitnehmen. Die Polizisten sind mit sogenannten „Bullaugen“ ausgerüstet, d. h. Lampen, die den Automobillampen ähnlich sind. Besonders bewährt haben sich übrigens Fackeln. So sieht man manche Passanten ganz nach mittelalterlicher Weise mit einer Pechfackel bewaffnet durch die Straßen ziehen. Der Verkehr steht natürlich fast völlig still. Kein Automobil kann es wagen, sich auf der Straße zu bewegen. Die Eisenbahnen fahren langsam und mit größter Vorsicht. Nur die notwendigsten Züge werden abgelassen. Ebenso wird der Straßenbahnverkehr auf das äußerste beschränkt. Viele Betriebe stehen überhaupt still. Arbeiter und Angestellte, die von ihren Arbeitsstätten weit entfernt wohnen, können in den meisten Fällen nicht zur Arbeit erscheinen. Auch in die Häuser dringt der Nebel ein, und alle Lampen sind oft dagegen machtlos.

Die Erklärung für dieses Nebelphänomen liegt in der geographischen Lage des südöstlichen England. Es wird einerseits von dem warmen Golfstrom umspült, der selbst zu Beginn des Dezember noch verhältnismäßig warmes Wasser führt, da er von den Tropen kommt, und es ist andererseits den kalten Winden, die von Norden oder Nordwesten kommen, schutzlos ausgesetzt. Dadurch entstehen oft große Temperaturgegensätze in den Luftschichten, die die Nebelbildung hervorrufen. Der Engländer unterscheidet die Dichte des Nebels übrigens nach seiner Farbe. Der graue Nebel „counts for nothing“ („zählt nicht mit“), der gelbe „is bad“ (ist schlecht), der schwarze „is horrible“ (ist furchtbar). „König Nebel regiert und macht jeden Versuch zuschanden, ihm seine Herrschaft streitig zu machen“, so hat sich ein englischer Schriftsteller darüber ausgesprochen.

Dr. Erich Klein.

Ein Pfund Walfisch.

Von Peter Robinson.

Ja, die Leute sind verschieden in der Welt!

Im vorigen August war Vetter Walter bei mir, — in München. Am Tage, ehe er abreiste, hatte er einen angenehmen Einfall. Ein Experiment wollte er machen. Er ging auf den Viktualienmarkt, in die Halle, wo es Fische zu kaufen gibt, — Knurrhahn, Schellfische und andere ehemalige Bewohner der Nordsee. Hier trat Vetter Walter an eine bedienende Dame heran.

„Was mögen's denn, Herr?“ fragte sie.

Vetter Walter sah ihr herzlich ins Gesicht. „Ein Pfund Walfisch möchte ich, Fräulein —, wenn Sie frischen da haben.“

Das Fräulein sah mit äußerster Gemächlichkeit nach der Tafel, auf der die verschiedenen Fischgattungen und die Preise notiert waren. Sie las sie zweimal durch, und das dauerte recht lange. Dann ging sie an eine Kollegin heran. „Theres', ham wir Walfisch?“ — Die andere strich sich mit dem Handrücken einige Haare von der Stirn, vielleicht, um besser überlegen zu können. „I weiß nöt, — wenn keiner angeschrieben steht, nachher ham wir auch keinen.“ — Das Fräulein kam wieder zu Vetter Walter zurück. „Tut mir leid, Herr, — Walfisch ham wir keinen. Wenn's vielleicht war anders mögen. — —“

Aber etwas anderes wollte Vetter Walter nicht; er verabschiedete sich mit vielem Dank. Am nächsten Abend fuhr er ab, geradeswegs nach Hause, nach Königsberg in Preußen. In Berlin hielt er sich nicht auf; er hatte gerade so viel Zeit, vom Anhalter nach dem Friedrichstraßen-Bahnhof das Auto den Umweg über den Belle-Alliance-Platz machen zu lassen. An der Markthalle unten in der Friedrichstraße ließ er einen Augenblick halten und lief hinein. Gleich die erste Dame am Fischstand redete er an. „Guten Morgen! Haben Sie Walfisch da? Ein Pfund, bitte.“

Die Frau stützte die Arme in die Seiten und wurde etwas rot im Gesicht, aber gleich darauf ging ein Lächeln über ihre breiten Züge. Sie nickte Vetter Walter freundlich zu. „Tut mir mächtig leid, — da sind Se heite zu spät uffjestanden. Allens ausverkauft. Wissen Se, um de Walfische — da reißen sich de Leite orntlich. Aber wenn Se morjen frieh mal wieder 'rankommen wollen, da heb' ich Ihnen een Pfund uff. So een Sticker zwanzig jehn uff's Pfund. Dies Jahr sind se man kleen jeraten. Ich werd' se Ihnen uff Eis lejen, — det Eis können Se ooch haben, det können Se sich jleich uff'n Kopp lejen.“ —

Vetter Walter empfahl sich, höflich dankend, und fuhr die Friedrichstraße hinauf und dann mit dem Schnellzug nach Hause, nach Königsberg am Pregel. Und am nächsten Tage ging er dort auf den Fischmarkt und suchte sich dort unter den anwesenden, mit dem Fischhandel beschäftigten Damen die schwächlichste und anscheinend freundlichste aus. „Na, guten Morgen auch, Frauchen! Was kosten denn die Walfische heute? So etwa ein Pfund möchte — — —“

Aber Vetter Walter konnte gar nicht ausreden, so schnell mußte er sich zur Flucht wenden. „Schorfkrät', entfamter! So ein Mistbunk!“ scholl es hinter ihm her, und eine Handvoll kräftig geschleuderter Stinte erreichte ihn noch im Nacken. Einer davon, ein klebriger, quabbeliger, stinkender Stint rutschte sogar zwischen Hals und Kragen in die Tiefe und verursachte peinliche Belästigung. —



Caloric Flagg Punsch
Burgunder Punsch-Essenz
Reichhaltiges Lager
ausländisch. Schaumweine
empfehlen 23296
NYKA & POSŁUSZNY
Wein- und Spirituosen-Versand-Haus
Poznań, Wrocławska 33/34.

Leinkuchen
Gerste
Hafer
gesund. Schrot
und 24450
Kleie
empfiehlt
Landw. Ein- u. Verk.-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydg.-Bielawki
Tel. 100.

Hurtownia Tapicerska
Bydgoszcz, Telef. 862
Plac Kościeleckich 2,
fr. Hann v. Weyhernpl.
empfiehlt sämtliche
Tapeziererarbeiten wie Klub-Garnituren, Chaiselongues, Sofas, Liegestühle, Auflegematratzen usw.
Verk.: Engros u. détail.
23075

Heirat

Inspektor
31 J. alt, kath., m. ca. 10000 zł Vermögen, wünscht mit Fräulein Briefwechs. zwecks spät. Heirat. Offert. unter L. 13804 a. d. G. d. Z.

Kaufmann
25 J., kath., bld., mittl., musikalisch, sucht pass. Lebensgefährtin. Einh. i. Gesch. od. Landwsch. angenehm. Offert. mit Bild unt. C. 24426 an die Gschst. d. Ztg. erb. (Diskr. Ehrensache.)

Geldmarkt

10-20 Tausend Złoty
auf erste Hypothek ges. Rycerska 17, Bäckerei.
13856

Stellengesuche

Routinierter, selbständiger, bilanzfähiger
Buchhalter
mit guten Kenntnissen der deutschen und polnischen Korrespondenz, sucht Stellung. — Würde auch andere entsprechende Stellung annehmen. — Zuschriften erbeten unter W. 13849 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Jg. Kaufmann
(Getreidebranche), perfekt in Buchhaltung u. Korrespond. (Schreibmaschine), Spedition u. Lagerei und im Besuch der Landkundsch., sucht Stellung per 1. 1. 25 od. später. Offerten unter B. 24390 a. d. Gst. d. Z.

Holzfachmann
evgl., verh., polnisch. Staatsangehör., über 20 J. im Sägewerksbetrieb tätig, tüchtig im Holzverlängen, Verlad. usw., gute Zeugnisse vorhand., sucht von gleich Dauerstellung. Gefl. Off. u. B. 13840 a. d. Gst. dies. Ztg. erb.

Landwirtssohn
ev., 20 Jahre alt, bisher in der elterlichen Wirtschaft (63 Morgen) tätig gewesen, sucht z. 1. 1. od. spät. Stellg. als
Eleve
auf ein. Gut. Nähere Auskunft erteilt 24335
Klar, Pf., Grabowno b. Miasteczko

Gebild. jg. Mädchen, Bes.-Tochter, sucht v. 1. 1. od. 15. 1. 25 zwecks **Vervollkommnung in der ff. Küche** Stellung als
Stütze
auf gr. Gut bei vollst. Fam.-Anschl. Off. unt. H. 13791 a. d. Gst. d. Z.

Aelter. Wirtschaftsfräulein
mit gut. Zeugn. sucht f. sof. od. spät. Stellg. in frauenlos. Haush. od. b. ält. Ehepaar. Off. u. B. 13742 a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stellung zur **Erlernung d. Haushalts,** am liebsten auf dem Lande. Off. u. U. 24389 a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche vom 1. Januar für meine 800 Morgen große Niederungswirtschaft jüngeren, evgl., polnisch sprechenden
Beamten.
Joh. Dirksen, Folwark Międzyłęż, Duże Walichnowo, p. Gniew.

Suche zum sofortig. Antritt für intensiveste Rübenwirtschaft von 3500 Morgen, **einen erstklassigen**
Beamten.
Den Vorzug haben früh. Domänenpächter oder liquidierte Gutsbesitzer.
Zeugnisabschr. a. d. Geschst. d. Z. u. E. 24444.

Vorwerksbeamter
einfach, evgl., unverh., polnische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung, **wird gesucht** vom 1. 1. 25.
Majorat Orle, Post Grutta pow. Grudziądz.

Zum 1. 4. 25 findet tüchtiger 24324
Gutsschmied
mit eigen. Werkzeug, ein. Gesellen od. Bursch. dauernde Stelle.
Desgleichen tüchtiger
Stellmacher
ebenfalls mit Gesellen oder Burschen, f. Gutsstellmacherei m. elektr. Betriebe. Deputat u. Lohn nach Tarif. — Meldungen an
Gutsverwaltung Runowo Krainski, Post- u. Bahnstation, pow. Wyrzyski.





Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,
Tel. 227. Bydgoszcz, Chodkiewicza 36. Tel. 227



Diesel-Motoren
Fabr. Hille-Werke, Dresden
23510 von 6 — 600 P. S.
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.
Müllerei-Maschinen
Walzenstühle
Plansichter
erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

Platzmeister
für 3gattriges Sägewerk in Kleinstadt Pommerellens, mit der Ausnutzung von Rundholz und Bedienung der Maschinen bestens vertraut, möglichst der polnisch. Sprache mächtig' ab 1. Januar 1925 gesucht. Freie Wohnung vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. M. 24327 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schmied
ev., verh., d. m. sämtl. landw. Maschinen u. Geräten sowie m. elektr. Anlagen Bescheid weiß, Dreschsatz zu führ. versteht, Hufbschl.-Schmied ist u. ein. eigenen Gehilfen hat, u. **mehrere Deputanten** mit je 3 Scharwerkern sucht
Gerstenberg, 13732
Chrząstowo per Nakło.
Tel. Nakło 36.

Hofmaurer
mit Befähigungsnachweis und Hofgängern, gesucht zum 1. 4. 25 od. früher
Gorzechówko (Hochheim) bei Jablonowo, Pomorze. 24427

Kuhfütterer
oder **Melker,** der mit eigenen Leuten das Melken v. ca. 60 Kühen nebst Kälberaufzucht besorgt, z. 1. April 1925 gesucht. **Wiechmann, Dom. Radzyn, pow. Grudziądz.** 24322

Holz-Großhandlung in Deutschland
sucht zum sofortigen Antritt, zur Abwicklung der Geschäfte in Kongreßpolen,
zuverlässigen, erfahrenen, selbständigen
Beamten.
Derselbe muß erstklassiger Fachmann sein, Besichtigungen von Rundholz u. Schnittmaterial vornehmen und Einschnitte leiten können. Polnische Sprache erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sind einzureichen u. Z. 13854 an die Geschst. d. Ztg.

Zuverläss., energischer
Hofvogt
zum 1. April 1925 oder früher gesucht. 24365
Rittergut Wierzchosławice, pow. Inowrocławski.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Fräulein können in 14-tägigem **Kursus** die
Glanzplätterei
gründlich erlernen. Stunden können selbst gewählt werden.
Śniadeckich 15/16, II Vorderhaus. 13853

Tüchtige, energische
1. Sortiererin,
die m. **besserem Sortiment** durchaus vertraut ist, p. sof. gesucht.
Offerten an 13851
H. Grünbaum
Zigarren- u. Tabakfabr. Schönlanke, Netzekr.

Gesucht zum 1. 1. 25
tüchtige Wirtin,
die gut kocht und mit Federvieh Beschd. weiß. Meld. mit Gehaltsansprüchen an 24393
Fr. Rittergtsbs. Ehlert in Wery bei Drzycim, pow. Swiecie.

Suche vom 1. 1. od. 15. 1. 1925 erfahrene, kinderliebe, durchaus zuverlässige 24401
Kinderfrau
oder **Kinderfräulein** zu 2 Kindern ($2\frac{1}{2}$ J. u. 9 Mon.). Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsanspr. bitte einsenden.
Fr. Doerksen,
Wossitz bei Trutenau, Freistaat Danzig.

An- u. Verkäufe

Gut in Pomorze
1500 Morg., Acker systematisch drainiert, direkt an Hauptchaussee und Bahn gelegen, ¾ prima Rüben- und Gerstenboden, Rest guter Mittelboden, durchweg mass. Gebäude, hochherrsch. Wohnh., elektr. Licht, Zentr.-Heiz. u. Warmwasserversorgung, Grundsteuer-Reinertr. über 5850 zł, mit überreichl. tot. u. leb. Inventar, alte erstklass. Herdbuchherde, Rasseschweinezucht und Schäferei, Privatdeckstation mit 3 Orig. belgischen Hengsten, angeschlossen an Ueberlandwerk, nur an Selbstkäufer zu verkaufen. Erforderl. 80000 zł. Zahlungsfähige Käufer wollen sich wenden unter W. 24395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landgasthof
in der Nähe der Stadt Swinemünde (Ausflugsort) für 25000 Mk. **zu verkaufen.** Uebernahme nach Wunsch. Sämtliche Gebäude neu. Vorhanden sind: 2 Gastzimmer, 1 großer Saal mit Bühne, 1 kleiner Saal, 3 Fremdenzimmer, geräumige Privatwohnung, 8 Mrg. Acker und Wiesen, 10 Mrg. Pachtacker und Pachtwiesen, 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Schweine, Geflügel, 2 Wagen, Ackergeräte. Wir geben jede gewünschte weitere Auskunft.
B. & H. Olkis, Grundstücksmakler,
Swinemünde, Kurparkstraße 2.
Fernsprecher 523. 24400

Größere
Waldobjekte
aus Eulenfraß zum Einschlag kommend, von einem auswärtigen Industrie-Unternehmen stehend oder geschlagen **zu kaufen gesucht.** Für den Nachweis wird bei Verkaufsabschluß angemessene Provision gezahlt.
C. A. Franke, Bydgoszcz
ulica Czartoryskiego Nr. 2. 24354

Verkaufe:
4jähr. Rapphengst, edles Halbblut
v. Goldjunge u. Magoa v. Papst — Hirtenknabe angekört, 170 cm groß, 21 cm Röhrenbeinstärke, sehr kräftig, gefahren u. geritten.
Ferner:
3 Zuchtbullen, 9—10 Mon. alt,
alle gut geformt und gezeichnet, aus milchreicher Herdbuchherde. 24443
G. Goertz, Niem. Stwolno.
Telefon 4. **per Sartowice.** Telefon 4.

23615

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10
Telefon 1441. 23188 Telefon 1549.

Kaufe sof. 2-300 Morg.
Niederungsgrdstck.
Off. a. Lewicki, Pączewo pow. Starogard. 24377

Gut
600—1000 Morg. guten Boden mit guter Bahnverbind. kaufe gegen bar. Genaue Beschreibung m. Pr. u. Bedingung. erb.
„Par", Poznań 27 Grudnia 18,
unt. **60375.** 23439

Verk. Gärtnerei
Gewächshaus mit Warmwasser-Heizung, guten Pflanzenbestand.
Ramthun, Gniew. 24325

Belg. Hengst
Fuchs mit Bleß, $3\frac{1}{2}$ J., verkauft **H. Brüschke, Czarnowo,** pw. Toruń.
13821

Verkaufe
Jagdhunde
4,1, deutsch. Kurzhaar, Brauntiger, 7 Wochen alt, Eltern gute Gebrauchshunde; desgl. Hündin im 3. Felde, weil überzählig. 24368
Oberinspektor Fischer, Twierdzin b. Mogilno.

Jagdhund
deutscher Kurzhaar, Brauntiger, edelst. Abstammung, rasserein, $1\frac{1}{2}$ Jahre alt, mit hervorragenden Eigensch. u. ausgezeichn. Dressur, **verkauft** dem Höchstbietenden 24434
Staatl. Försterei in Czemlewo, poczta i stacja **Dąbrowa, powiat Chełminski.**

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, vert. preisw. 23661
auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Herrenhut, Herrenstiefel 43, weiche Umlegekrag. 41, weiße steife Vorhemden, Dam.-Wintermantel Sommerjoppe usw.
zu verkaufen. 13851
Strempel,
Chłopeckiego 1, 2 Tr.

Billig zu verkaufen:
1 Fahrpelz
1 Autopelzdecke
1 Salongrammoph.
Mazowiecka 43, I, l. (Henneſtr.). 13859

Gold Silber, **Brillanten** 23725
kauft **B. Grawunder**
Bahnhofstr. 20.

Motorrad
zu kaufen gesucht.
Off. m. Preisangabe unter Nr. D. 24431 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Universal-Bau-Abkantmasch.
1 m lang,
1 Rundmaschine
mit Räderübersetzung, 750 mm lang, geeignet für Ofenrohre und stärkere Bauarbeiten,
1 Bodenschneidemasch.
500 mm Durchmesser,
2 kleine Schnellbohrmaschinen
für Kraftantrieb bill. zu verkaufen. 24435
Landwirtsch. Großhandelsgesellschaft Brodnica.

Drehstrom-Elektromotor
$7\frac{1}{2}$ P. S., 220/380 Volt, Siemens-Schuckert, wenig gebraucht, verkauft **A. Gutzmann, Chodzież.** 24370

Gasmotor
$1\frac{1}{2}$ P. S., Magnetzünd., kompl., fast neu, steht preisw. z. Verkauf. 24252
Buchdruckerei F. Rahn, Wejherowo, Pomorze.

Preiswert zu verkaufen.
1 kompl. Zuckerwaren- u. Bonbon-Einrichtung
bestehend aus:
1 Wärmetisch
1 Fondanttablier-Maschine
1 Kühlwende-Tisch
3 Tablierplatten
2 Bonbonschneider
1 Handkissen-Presse
1 kleiner Walzenbock mit 7 Walzen
1 großer Walzenbock mit 9 Walzen, mit Kraftbetrieb
1 Bonbonpresse
4 Kupferkessel
ca. 150 Karrees
1 Bonbonstanze
1 Kokosflocken-Presse
1 Gastrocken-Schrank
105 Formen für Gelee-Pasten
Div. Formen für Pralinés und gefüllte Schokoladenstangen etc.
Offerten unter F. 24436 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kaufe jeden Posten
Stroh u. Heu
zu den höchsten Tagespreisen. Posten von eintausend Ztr. an, stelle eigene Maschinen zur Verarbeitung. Offerten erbeten
P. Duwe,
Fourage-Handlung
Sępólno (Pomorze).

Fässer
von Oel und Teer kaufen laufend zu höchsten Preisen.
Venzke & Duday,
Grudziądz. 23726
Teerdestillation.

Pachtungen

Trockene
Lagerräume
für geruchfreie Waren, Nähe Militärwache, zu pachten ges. Off. erb. u. G. 24447 a. d. Gst. d. Z.

Wohnungen

Rechtshilfe
in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.
Büro „WAP" *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429. (neben Hotel Adler).* 23724

Wohnungs-Tausch
Meine hochherrschaftl., sehr gut erhaltene
8-Zimmer-Wohnung
suche ich gegen schöne
5-Zimmer-Wohnung
und Ersatz der Umzugskosten zu vertauschen. Angeb. unter L. 24320 an die Gst. dies. Ztg.

Laden
in **Bydgoszcz** am Markt geleg., **m. anschließend. großen Speicher** sofort zu verm. Angeb. u. S. 24341 an d. Gschst. d. Z.

Große
Fabrikräume
mit Wasser, Kraft u. Licht, evtl. **A. Kontor,** sind noch in **meinem** Fabrikgrundst., **Szpitalna** 3, von sofort zu vermieten. Eing. von der Straße. Hof und Stallbentzg. evtl. gestattet. Anfr. nimmt entgegen **Julian Król,** Nowy Rynek 11. 24442

5-Zimmer-Wohng.
m. Zub. u. Gart., Stadtzentr., vert. gegen 4—5 **Zimmer** m. Bad, ebenf. Zentr., Gdańska usw. Angeb. u. 13800 Gschst. d. Bl. od. Postschließf. 23.

Möbl. Zimmer

Küche m. möbl. Zim. zu vermieten 13796
Schulz, Długa 36, III.

Möbl. Zim. a. sol. Herrn z. 1. 1. 25 zu vermiet.
13837 **Poznańska 23, II.**

Ein möbl. Zimmer
im Zentr. d. Stadt **an** bessere Dame od. Herrn **zu vermieten.** Wo? s. d. Geschäftsst. d. Z. 13843

Mbl. Zimmer zu verm.
13845 **Sniadeckich 29, I, l.**

Gut möbl. ruh. Zimmer ab 1. 1. 25 zu vermieten **Zamojskiego Nr. 22,** 1 Tr., l. 13847

1 Schlafz. u. Wohnz.
zu vermieten 13850
Zduny (Töpferstr.) 17.

1-2 Zimm. u. Küche
möbl., sofort zu vermieten. Zuschr. unter A. 13857 a. d. Gst. d. Z.

Pensionen

Liebevolle Aufnahme mit od. ohne Pension findet Frl. od. Schülerin von außerhalb. 13830
Malborska 1, II, l.



Kleine Rundschau.

*** Scheffel und der Brunnenmacher.** Der Dichter Scheffel ließ sich von einem Brunnenmacher überreden, auf seiner ihm so lieben Mettnau einen Brunnen zu graben, welcher nach der Versicherung des Brunnenmachers ein ausgezeichnetes Wasser liefern sollte. Leider erwies sich aber das erschürfte Wasser als vollständig unbrauchbar und ungenießbar. Aus diesem Grunde verweigerte der Dichter die Bezahlung der Rechnung, welche ihm der Brunnenmacher präsentierte. Der Mann beschritt darauf den Rechtsweg und verklagte Scheffel auf Zahlung. Das Gericht nahm die Klage an und setzte Termin zur Verhandlung an, zu welchem Scheffel eine Flasche mit Wasser aus dem betreffenden Brunnen mitbrachte. Der Richter bemühte sich, einen gütlichen Vergleich zwischen beiden Parteien zustande zu bringen, was aber an der Hartnäckigkeit Scheffels gänzlich scheiterte. Schließlich erklärte Scheffel mit klassischer Ruhe: „Gut, ich bin zu einem Vergleiche bereit. Wenn der Herr Brunnenmacher diese Flasche mit seinem entdeckten Wasser austrinkt, so bezahle ich seine ganze Forderung sofort.“ Der Brunnenmacher wagte jedoch diese Probe nicht, und infolge seiner Weigerung wurde seine Klage abgewiesen.

*** Ein neues Weltall.** Der entfernteste Gegenstand, welcher jemals von einem Menschenauge gesehen wurde, ist vom Harvard-Observatorium entdeckt worden. Photographien zeigen einen kleinen, ganz lichtschwachen Fleck am Firmament, der in Wirklichkeit ein Weltall wie das unsere vorstellt. Das Licht braucht eine Million Lichtjahre, um von dort zur Erde zu gelangen. Die entferntesten Sterne und Nebelflecken, die bisher beobachtet wurden, haben nur eine Entfernung von 250 000 Lichtjahren. Das neue Weltall ist sechs Quintillionen Meilen weit. Es wurde zuerst vor einigen Jahren von dem verstorbenen Dr. Barnerd beobachtet, aber erst jetzt konnte man durch das Hundert-Zoll-Teleskop von Mount-Wilson Aufnahmen machen, welches, nebenbei bemerkt, das größte der Welt ist; und erst durch die Photographien konnte man feststellen, daß es sich bei dieser Sternwolke um ein Universum handelt. Es entspricht, wie wir in der „Umschau“ lesen, den Magelhaensschen Wolken, schwachen Lichtflecken am südlichen Himmel, die zuerst von Magelhaens gesehen und jetzt als ein großes Sternensystem erkannt wurden, verschieden von der Milchstraße und unserem eigenen Sternensystem, aber kaum kleiner. Der Durchmesser unseres Weltalls wurde bisher auf 350 000 Lichtjahre geschätzt. Der weiteste Ausläufer der Unendlichkeit, den der Menschengeist nach dieser neuen Entdeckung erfaßt hat, ist dreimal so weit.

*** Ein neuer Trick: als Pantoffelheld.** Ein Berliner Ladendieb, Otto Hacker, hatte sich einen originellen Trick zurechtgelegt. Er spielte den Pantoffelhelden. So oft er in irgend ein Geschäft kam, erklärte er, nachdem er lange unter den verschiedenen Waren gewählt hatte, die endgültige Entscheidung nur mit Zustimmung seiner Frau treffen zu können. Die werde aber wieder einmal mit dem Anziehen nicht fertig. Er gehe nur hinüber in ein Kaffeehaus, man möge ihn durch einen Boten rufen lassen, wenn seine Frau eintreffe. Die gestrenge Gattin traf dann niemals ein. Dafür mußten aber die Geschäftsinhaber, nachdem sich der Pantoffelheld entfernt hatte, feststellen, daß sie bestohlen worden waren. Hacker war dabei so geschickt, gerade immer die kostbarsten Dinge verschwinden zu lassen, einmal einen Pelzmantel und ein andermal wieder seidene Blusen und teure Wäsche. Der Trick sprach sich aber in Geschäftskreisen herum und als der Pantoffelheld in einem Pelzgeschäft am Kurfürstendamm erschien, verständigte der Geschäftsinhaber verschiedene Geschädigte. Sie eilten herbei und erkannten in ihm einmütig den gefährlichen Ladendieb. Man rief die Polizei, die Hacker verhaftete. Er bestreitet vorläufig noch, Diebstähle ausgeführt zu haben und erzählt die alte Geschichte von dem Doppelgänger. Den Namen seiner Frau will er nicht nennen, und wenn man ihm, wie er sagt, beide Beine bis zum Halse abschneidet.

*** Brüderliche Liebe.** Es ist etwas Schönes darum, wenn sich zwei Brüder in Not und Gefahr beistehen. Aber auch der brüderlichen Liebe sind gewisse Grenzen gesteckt. In Olmütz mußte ein gewisser Heinrich H. wegen eines Vergehens eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis antreten. Als er seinem Bruder Josef seine Not klagte, erklärte sich dieser bereit, für ihn ins Gefängnis zu gehen und ließ sich auch wirklich unter seines Bruders Namen für die Dauer von zwei Monaten einsperren. Das Opfer war aber umsonst. Die Behörde kam dahinter. Es gab noch einmal eine Gerichtsverhandlung und nun müssen alle beide „sitzen“. Das hat man von der übertriebenen brüderlichen Liebe.

*** „Der Stein ist falsch.“** In Bukarest ereignete sich vor kurzem eine hübsche Schwindelgeschichte, die rasch den Weg in die Gesellschaft fand. An der Abendtafel eines Großkaufmanns saß ein Herr, der zum ersten Male eingeladen, und auch dem Hausherrn nur flüchtig bekannt war. Eine hochstehende Persönlichkeit sah mehrmals im Laufe des Abends nach der Hand des Fremden, an der ein wundervoller Solitär blitzte. In etwas altertümlicher Fassung, ein Brillant von seltener Schönheit. Endlich entschloß sich der Herr, den Besitzer der Kostbarkeit anzureden. „Sie haben da ein ganz herrliches Kleinod am Finger, darf man es vielleicht in der Nähe betrachten?“ „Gern, lachte der Gast, aber Sie irren, der Stein ist falsch. Ich trage ihn aus Liebhaberei, er ist keine fünfzig Franken wert“. „Aber ich bitte Sie, wie können Sie uns so etwas weißmachen wollen. Ich bin Kenner von Steinen und würde Ihnen auf der Stelle zehntausend Franken dafür bieten.“ „Nein, nein! Sie täuschen sich, der Stein ist unecht, ich trage ihn, und gebe ihn auch nicht her, weil er ein Andenken an einen verstorbenen Freund ist, mit dem ich im Kriege war und der an meiner Seite fiel.“ Der Kenner besah den Ring, nahm eine Lupe heraus, und erklärte nochmals den Stein für echt. Ebenso alle Anwesenden. Als das Gebot von zehntausend Franken erneuert wurde, zuckte der Besitzer die Achsel und sagte: „Ja, wenn Sie durchaus wollen, aber ich wiederhole, der Stein ist falsch.“ Der Handel kam zustande und der Fremde ging. Am andern Morgen wollte der Herr den Neuerwerb umfassen lassen. Da sagte der Juwelier: „Na! das ist der Straß doch nicht wert.“ Der Trick mit einem zweiten Ring war dem Spitzbuben ausgezeichnet geglückt. Der hohe Herr wurde ausgelacht, und die Sache ist nicht einmal klagbar.

*** Wie man früher den Theaterbesuch hob.** Die Theater hatten in früheren Zeiten genau so über mangelnden Besuch zu klagen wie heutzutage. Ja, es war mitunter so schlimm, daß zu manchen Vorstellungen kein einziger Besucher erschien. Kein Wunder allerdings, denn die Zensur stutzte sowohl den Spielplan wie die Stücke in einer Weise zurecht, daß die Langeweile auf der Bühne herrschend wurde. Nun wurden die Schauspieler aber dazumal aus den fürstlichen Kassen besoldet — in Berlin erhielt zu Anfang des 18. Jahrhunderts jeder Schauspieler neun bis vierunddreißig Taler wöchentlich! —, so daß es den Fürsten nichts weniger als angenehm war, wenn sie bemerken mußten, daß die Wohltat, die sie ihrer Hauptstadt mit dem Unterhalt des Theaters zu erweisen glaubten, so wenig geachtet wurde, ganz abgesehen davon, daß die Eintrittsgelder — der erste Platz kostete acht Groschen — der fürstlichen Kasse auch nicht unwillkommen waren. Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm I., griff nun zu einem sehr einfachen Aushilfsmittel: er kommandierte seine Beamten und Offiziere zum Theaterbesuch. In genau festgelegter Reihenfolge hatten sich die Offiziere und Beamten, vom General und vom Minister an, mit Familie im Theater abwechselnd einzufinden. Bald wurde die Verpflichtung auch auf die gesamte Hofgesellschaft ausgedehnt, und auch mancher Bürger, der dem König in die Finger kam, erhielt etliche Theaterbesuche auferlegt. Für das Ausbleiben waren namhafte Strafen angesetzt. Da die Anwesenheit der vornehmen Gesellschaft auch ganz von selber die Bürgerkreise anzog, hatte sich das Theater über mangelnden Besuch bald nicht mehr zu beklagen.

Handels-Rundschau.

M. **Von den polnischen Börsen.** Warschau, 21. Dezember. Auf dem Devisenmarkt war in der abgelaufenen Woche ein vollkommenes Desinteressement zu beobachten. Der Dollar stand in der Berichtswoche 5,18 Geld und Brief, es bestand also keinerlei Spannung zwischen dem Geld- und dem Briefkurs. Stark kommentiert werden an der Börse die Gerüchte von dem bevorstehenden Abschluß einer Auslandsanleihe. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wollen diese Gerüchte wissen, daß die Auslandsanleihe 80 bis 100 Millionen Dollar betragen würde. Nunmehr haben sich kompetente Regierungskreise zu dieser Angelegenheit geäußert und erklärt, daß diese Gerüchte als verfrüht zu bezeichnen sind. Wir selbst sind der Ansicht, daß eine 80—100-Millionen-Dollar-Anleihe Polen schwerlich erhalten wird. Auf dem Aktienmarkte ist in der Berichtswoche die Bewegung gleichfalls minimal gewesen. Unwesentliche Kursschwankungen waren zu beobachten, doch wendet sich starkes Interesse den festverzinslichen Werten zu, insbesondere Pfandbriefen, die infolgedessen wesentlich im Kurse steigen konnten. So wurden für 4½prozentige Bodenpfandbriefe (100 Rubel nominal), die vor kurzem noch mit 19 Złoty notiert wurden, gegen Ende der Woche 23 Złoty gezahlt. Auch Staatspapiere konnten sich in erheblichem Maße befestigen, und das in der Hauptsache darum, daß sie bei ihren tiefen Kursen eine sehr hohe Verzinsung bieten.

M. **Rückgabe von polnischem Besitz durch Rußland.** In Warschau ist aus Rußland ein Transport von 5000 Pud seinerzeit von den Russen requirierter kupferner Maschinenteile eingetroffen, die in der Hauptsache aus den polnischen Spiritusbrennereien entfernt worden sind. Außerdem gehören die Maschinenbestandteile kleineren Fabriken an, die im Jahre 1915 nach Jekaterinoslaw versetzt worden sind.

Deutsch-polnische Holzlieferungsverhandlungen gescheitert. Zu der Nachricht des „Echo de Paris“ über das Projekt der Morgan-Bank, deutsche Holzlieferungen zu finanzieren, weiß die „Deutsche Bergwerkszeitung“ zu berichten, daß die darüber geführten deutsch-polnischen Verhandlungen vorläufig gescheitert sind. Von Firmen der Bromberger Holzbörse waren insgesamt 7 Millionen Festmeter angeboten worden, die von der Firma Neumayer u. Stueger in München als Reparationslieferung für deutsche Rechnung übernommen werden sollten. Die Morgan-Gruppe hat sich indessen von der Finanzierung dieses Lieferungsprojektes zurückgezogen, da die erwartete größere Beteiligung des deutschen Holzgroßhandels an der Durchführung des Geschäftes nicht erzielt werden konnte. Zudem lag eine Mitteilung von amtlicher deutscher Stelle vor, daß mit neuen Reparations-Holzlieferungen vorerst nicht zu rechnen sei.

Gesellschaft für Flugzeugbau in Memel. In Memel wird, dem „Ost-Expreß“ zufolge, Anfang des nächsten Jahres eine „Allgemeine Luftschiffahrtsgesellschaft“ für Flugzeugbau errichtet. Die Gesellschaft plant auch die Einrichtung einer Flugverkehrslinie in Litauen.

own. **Von der russischen Schiffahrt.** Auch das russische Schiffahrtswesen kann sich der neuen Richtung in der bolschewistischen Wirtschaftspolitik, die dahin geht, die strenge bureaukratische Form staatlicher Verwaltung eines Wirtschaftszweiges in die freiere und beweglichere Form von Aktiengesellschaften umzuwandeln, nicht länger entziehen. Das ist um so begreiflicher, als gerade die bisherige Organisationsform der verstaatlichten russischen Schiffahrt, namentlich aber für die Meertransporte, sich als recht wenig geeignet gezeigt hat, den Anforderungen einer starken Exporttätigkeit (z. B. in Getreide) zu genügen und vor allem auch deshalb, weil die bisherigen staatlichen Organisationen, z. B. „Gosbalt“ (staatl. baltische Handelsflotte) und „Dobroflot“ (freiwillige russische Handelsflotte) durch ihre sehr unrentable Wirtschaft sich zu rechten Sorgenkindern der Sowjetregierung herausgebildet haben. Vor etwa einem Jahre bereits wurde der Plan einer Reorganisation der Handelsflotte nach den Grundsätzen einer Aktiengesellschaft in Erwägung gezogen. Aber erst vor wenigen Tagen ist, wie uns aus Moskau gemeldet wird, zwischen den beiden zuständigen Volkskommissariaten für Verkehrswesen und für Außenhandel über die Satzungen einer Aktiengesellschaft „Sowtorgflot“ eine Einigung erfolgt. Der Zusammenschluß aller bisherigen staatlichen Organe des Meerestransportes, die dem einen oder dem anderen Kommissariat unterstehen, soll — wenn irgend möglich — noch bis zum 1. Januar 1925 vollzogen werden. Gleichzeitig ist in Aussicht genommen worden, die russische Handelsflotte, die im Verlauf des Krieges und der späteren revolutionären Kämpfe sehr stark zusammengeschmolzen ist, durch eine Reihe von Neubauten, die von der Baltischen Schiffswerft, den Putilow-Werken und den südlichen Schiffswerften ausgeführt werden sollen, erheblich zu vergrößern. Bisher war der Export Sowjetrußlands bekanntlich in ganz bedeutendem Maße von ausländischen Schiffsgesellschaften abhängig.

Kultur und Haß in Polen.

Im Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 22. d. M. (Nr. 954) finden wir eine nachdenkliche Gegenüberstellung dieser Antipoden in der menschlichen Gesellschaft, die für uns ein besonders regionales und aktuelles Interesse haben dürfte. Wir gestatten uns daher, diesen Warschauer Brief Rudolf Neters im Wortlaut wiederzugeben. D. Schriftl.

Warschau, im Dezember 1924.

Während des ganzen Jahres, als die Polenmark immer mehr im Werte sank, haben sie an dem großen Haus auf der Nowy Swiat (Neuen Welt), der belebtesten Straße Warschaus, gebaut. Es kamen Säulen an die Fassade, Adler und Greife und anderer monumentaler Schmuck. Alle Leute schüttelten die Köpfe über solche Prunkentfaltung, zu einer Zeit, als selbst die Reichsten kaum wagten, ein neues Stockwerk auf ihre Häuser aufsetzen zu lassen. „Es wird eine Cukiernia werden“, ein Kaffeehaus, sagten die einen, und die anderen meinten, es werde eine Autohalle. Es gab nämlich stets in Warschau ganz bestimmte Perioden, in denen immer einzelne Berufe ihre Glanzzeiten erlebten. Kurz nach dem Kriege wuchsen an allen Ecken die Büros der Schiffsgesellschaften heraus, die die Auswanderer nach Amerika befördern halfen. Dann kamen die Banken, die sich überall einnisteten. Schließlich die Kaffeehäuser, und nun sind wir mitten in der Periode des Autoüberflusses. Der Himmel mag wissen, wie das kommt, und zwar gerade jetzt, wo niemand überflüssiges Geld hat, und viele Leute ihre Werkstatt schließen, weil sie die Arbeiter nicht bezahlen können.

Das große Haus auf der Nowy Swiat ist aber weder ein Kaffeehaus geworden, noch eine Autohalle. Es wurde aus ihm etwas ganz Unerwartetes, ein nahezu ganz unbegreifliches Wunder; es wurde zu einer riesigen Buchausstellung, zu einem Palast des Geistes!

Die beiden Männer, die das geschaffen haben, sind in Deutschland nicht unbekannt. Der eine, von Koscielski, ist der Sohn jenes Herrenhausmitgliedes, der als Freund des früheren Kaisers Wilhelm seinerzeit mit seiner Stimme die Flottenvorlage (als Pole!) gerettet hatte und dafür mit dem Scherznamen „Admiralski“ bedacht wurde. Der andere heißt Dr. von Guttry. Koscielski und Guttry haben vier Jahre lang, während der Krieg wütete, jene ausgezeichnete polnische Bibliothek in München herausgegeben, die dem deutschen Westen erst alle die Schönheiten der polnischen Literatur in deutscher Sprache erschloß. Es war ein wundervolles friedliches Werben für das Polentum, ein kulturelles Erobern, an dem beide Teile gewannen: die Deutschen wie die Polen.

Und was sie in deutscher Zeit begannen, das haben sie unter polnischer Herrschaft fortgesetzt. Sie gehören zu den wenigen, die es nicht nötig hatten, ihrem Tun eine andere Richtung zu geben, als die politische Umstellung kam. Denn es lag abseits von dem widerwärtigen Gezänke des Tages, es lag in der reineren, höheren, vom Licht durchstrahlten Atmosphäre des Geistes.

Nun bin ich durch die vielen Säle und Ausstellungsräume gegangen, die als reines Buch- und Verlagsunternehmen wirklich großartiger weder in Polen noch in irgend einer größeren Stadt des Kontinents zu finden sind. In einer großen, vornehm komfortablen Halle stehen Tische mit Büchern und Zeitschriften. Jeder, der eintritt, kann sich dort niederlassen und lesen, was ihm gut dünkt. In den oberen Räumen sollen ebenfalls reiche Lesehallen entstehen, die mit Kunstausstellungen verbunden sind. In Polen gibt es keine öffentlichen Volksbibliotheken, und da die Bücher doppelt bis dreimal so viel kosten wie in Deutschland, so droht den Intellektuellen so etwas wie geistiger Hungertod. In diesem Verlag werden nach Reclamschem Muster alle hervorragenderen Werke der polnischen Literatur und Übersetzungen der Auslandsklassiker herausgegeben und für ganz billige Preise verkauft. Koscielski selbst hat den „Faust“ übersetzt, dessen erster Teil in seiner Übertragung noch in diesem Winter von dem so sehr hochstehenden Szifmanschen „Polnischen Theater“ gespielt werden wird. Es weht eine reine, erfrischende Luft in diesem Hause, was wie ein Tempel anmutet, wie ein Heiligtum zur Aufklärung und Hebung der Massen im eigenen Land und der Versöhnung von Volk zu Volk auf den wundersamen Schwingen der Gedanken. Auch Guttry und Koscielski kämpfen für polnischen Besitz und polnische Eigenart. Aber diese Art des Kampfes ist die edelste, die sich ein Menschenherz ausdenken kann.

*

Und nun zum Gegenteil!

In der gewaltigen Halle der Philharmonie, einst erbaut, um durch edle Musik die Gemüter zu erheben und nun wegen Geldmangels an sechs Tagen in der Woche dem Allretter Kino zugeführt, lassen sie seit Wochen einen wüsten Film über die weiße Wand flimmern. Er heißt „Die vier apokalyptischen Reiter“ und ist ein Neuyorker Machwerk.*) Bilder aus dem Kriege werden aus den alten Filmarsenalen der Verhetzung mit aller ihrer Grauenhaftigkeit herausgeholt und zerren an den Herzen. Deutsche Offiziere wüten wie Tollhäusler in einem alten französischen Schlosse, rauben, vergewaltigen, morden und plündern in hirnverbrannter Art, daß sicher der Krieg schon im ersten Jahre (der Film spielt vor der Marneschlacht) wegen totaler Zuchtlosigkeit des Offizierkorps verloren gewesen wäre, wenn wirklich auch nur der vierte Teil dieser Bestialitäten Wahrheit wäre.

Ich saß mit Wut und Scham in den Eingeweiden vor diesem Teufelswerk, mit einem Entsetzen, wie ich es nicht mehr verspürt hatte seit jenen fürchterlichen Tagen, da immer neue Giftgase der Verleumdungspropaganda im neutralen Ausland auf diese Art, von der Filmwand, auf das Publikum herabgezückt wurden. Und nun erlebe ich das gleiche hier in Polen, fünf Jahre, nachdem der Friede verkündet worden ist!

Und noch mehr! Irgend ein Jüngling mit weißer Studentenmütze steht auf dem Podium. Er hat eine blecherne Sammelbüchse in der Hand. Er spricht. Lächelnd, kurz und konzentriert blödsinnig. „Auf zum Kampfe und Schutz gegen die Deutschen“, so sagt er ungefähr. „Denn — Ebert und Scheidemann“ — wahrhaftig Ebert und Scheidemann nannte er, — „hetzen das deutsche Militär gegen Polen auf!“ Was soll man zu einem solchen geradezu unerreichten Idiotentum sagen? Aber das Idiotische besiegt die Massen. Und es war wohl niemand unter den hunderten Zuschauern, der nicht in die Tasche langte, um einen Schein in die rettende Blechbüchse zu legen.

Zu gleicher Zeit schiebt sich ein Autowagen mit einem Riesenbild aus Pappe durch die Straßen Warschaus. An einer Barriere steht ein deutscher Pickelhaubensoldat, auf der anderen Seite des Schlags eine polnische, ängstlich dreinschauende Bäuerin. An den Seiten des Wagens aber hängen Plakate. Es ist darin „von einer mächtigen Welle des Kreuzrittertums“ die Rede, das gegen Polen andränge. Als Schutz dagegen müsse die „polnische Brust“ dienen; deshalb wird materielle Hilfe verlangt zum Schutze der polnischen Westmarken und der Polen, die „in Oppeln, Ermland und Masuren um ihre Sprache und ihren Glauben kämpfen“! Und zum Überfluß stehen als Protektoren dieses Hetzunternehmens die Namen des Sejmmarschalls Ratai, des Senatsmarschalls Trampczyński, des Kardinals Kakowski und des Ministerpräsidenten Grabski über diesem Aufruf. Er enthielt anfänglich noch einen Satz, der ziemlich offen zur Eroberung „nicht befreiter“ Gebiete aufforderte, in dem von den „moralischen Grenzen“ die Rede war, und nur mit Mühe gelang es dem Einspruch des deutschen Gesandten, daß dieser Satz gestrichen wurde. So fährt das Auto mit den Pappfiguren täglich Straß auf und ab.

Und in den Cafés singen herumziehende, ernste polnische Künstler allerhand aufmunterndes Zeug, um die Besucher in gute Stimmung zu versetzen, und dann machen auch sie zum Einsammeln von Geldern „zum Schutze Polens“ die Runde. Das ist der Unfug, den ungestraft der Westmarkenverein verüben darf, derselbe Westmarkenverein, der mit seiner Hetzarbeit schon so vieles Unheil verursacht hat und der sich auch jetzt wieder zur rechten Zeit einstellt, wo es gilt, am Vortage der Verhandlungen für den Handelsvertrag mit Deutschland ruhigen Kopf und klaren Verstand zu haben!

Ich habe es in Oberschlesien erlebt, daß Deutsche und Polen sich im Kattowitzer Sejm herumzankten und sich dabei zu gleicher Zeit gegenseitig lustig anlachten. Später kamen einige polnische Kampfhähne zu mir und haben eine äußerst gemütliche, auf den Ton: „es ist ja nicht so bös gemeint“, abgestimmte Unterhaltung in deutscher Sprache mit mir begonnen. Und ich schrieb damals, daß die Bevölkerung schon lange in Frieden mit einander leben würde, wenn der hetzerische Westmarkenverein nicht wäre. In Warschau habe ich zahllose Polen kennen gelernt — einige sind sogar meine Freunde geworden — deren einstiger Haß gegen Deutschland verblichen ist. Eine noch größere Zahl weiß es ganz genau, daß der Ausgleich mit Deutschland nötig ist, wenn Polen aus dem jetzigen Wirtschaftselend herauskommen will.

Aber im gleichen Maße, in dem sich die friedliche Stimmung anbahnt, wird der Westmarkenverein beschäftigungslos und er muß darauf bedacht sein, seine Existenznotwendigkeit immer aufs neue zu beweisen. Das traurigste bei dieser Erscheinung ist es allerdings, daß Männer von Einfluß, von denen auch einige nicht ohne Verstand sind, immer noch glauben, sie müßten vor dieser rabiaten Gesellschaft, die stets noch so geschickt sich in Szene zu setzen weiß, besondere Verbeugungen machen. Und dann unterschreiben sie Aufrufe, die geeignet sind, die Versöhnungstätigkeit und ihre Erfolge um Jahre zurückzuwerfen. Und das, wie gesagt, am Vortage der beginnenden Unterhandlungen!

*) In Bromberg wird dieser verlogene Hetzfilm bereits zum zweiten Mal zur Vorführung gebracht. Er beleidigt nicht nur die Deutschen, sondern auch die polnischen Angehörigen jener Armee, ohne deren unerhörte Opfer der mit Frankreich verbündete Zar höchstwahrscheinlich noch heute sein Regiment in Warschau führte, und auf deren Bajonette sich die denkwürdige Unabhängigkeitsproklamation der jungen polnischen Republik stützte. D. Red.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarete** mit Herrn **Robert Holtzmann** zeige ich hiermit an. 13842

Bydgoszcz, Dezbr. 1924

Fr. Margrete Anstatt
geb. Droysen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Anstatt**, Tochter des verstorb. Fabrikbesitzers Herrn **Otto Anstatt** und dessen Frau Gemahlin **Margrete** geb. **Droysen**, gebe ich bekannt.

Berlin. **Robert Holtzmann.**
Major a. D.

Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich
Herta Panow
Antoni Lewandowski
Weihnachten 1924. 13846

Elfrieda Jeschke
Hermann Meyer
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1924
Kobylarnia Ehrbardorf.
24441

Statt Karten. 13862

Die Verlobung unserer Tochter **Erna** mit dem Besitzersohn Herrn **Hermann Radtke** beehren wir uns anzuzeigen.
Wilhelm Fröhlich und Frau Martha geb. Musolff.

Als Verlobte grüßen:
Erna Fröhlich
Hermann Radtke
Weihnachten 1924.
Małe Bartodzieje, Zimne wody.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten**, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 23665

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 22463
Nakielska 17, II.

Zuschneideschule

f. mod. Dam.- u. Kind.-Garder., Wäsche-Skizzier., Modellier., Zeichn. v. Garder.-Stickereien. Anmeld. täglich 13530
Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, 1 Tr.

Gestern abend $1/2$ 12 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Draeger

geb. Hämmerling

im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Michael Draeger.

Budzisław, den 24. Dezember 1924.

Beerdigung Sonntag, den 28. Dezember, 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus. 24438

Es hat Gott gefallen, am 23. d. M. den Kirchenältesten

Gutsbesitzer

Otto Rinno

durch den Tod aus unserer Mitte abzurufen.

Die kirchlichen Körperschaften verlieren in ihm einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, der stets das Beste der Gemeinde gewollt und vertreten hat. Sein kluges, besonnenes Urteil, sein weiter, praktischer Blick, sein erfahrener Rat wird uns oft fehlen. Wir werden ihm ein treues, dankbares Gedächtnis bewahren.

Altraden (Kolodziejewo), den 23. 12. 1924.

Der evangelische Gemeindekirchenrat.
Reder, Pfarrer. 24428

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden starb am 24. d. Mts., um 10 Uhr 23 Minuten mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel, der 13839

Besitzer

Albert Bahr

im 66. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Henriette Bahr
nebst **Kindern.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., um $1^1/_2$ Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 23613

Dr. ing. Kryzan

Patentanwalt
Poznań
Wrocławska 18.
Tel. 2672. 20400

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I. l.

Felle

all. Arten werden zum **Färben u. Gerben** angenommen. **Kaufe** auch **rohe Felle**, wie Kanin, Fuchs, Marder, Iltis 2c.
Färberei „Koloryt“,
Inh. A. Figaszewski,
ulica Hetmańska Nr. 12.

Zahle
höchst. Preis f. **Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Iltis-, Schaf-** und all. andern **Felle.**

Gerbe
aller Art fremde Felle. Habe ein Lager fertig. Felle zum Verkauf.
Bydgoszcz, Wilczak,
Malborska 13. 13359

Am 2. Weihnachtsfeiertag, früh um $7^1/_2$ Uhr, entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau E. Sommerfeld

geb. Simke

im Alter von 75 Jahren u. 6 Monat.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Im Namen der Hinterbliebenen
Klara Brand nebst Sohn.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt. 13843

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters sprechen wir allen Bekannten und Vereinen auf diesem Wege unseren 13866

herzlichsten Dank

aus.

Agnes Gallas
u. Kinder.

INGENIEUR-AKADEMIE
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat
Kasino vorhanden. 20574

Der moderne Weg zur Ehe!

Ein Wegweiser zum Eheglück. Betrachtungen, Winke und Ratschläge zur wichtigsten Lebensfrage. 114 Seiten. Preis 2.50 Zł. u. Porto.
E. Rauscher, Mogilno 12c (Poznań). 24083

Zahnpraxis
Fr. Budzbanowska
Dworcowa 93, II. 24016
Sprechstunden von 9-1 und 3-6
Zähne, Plomben, Brücken.
Sorgfältige Behandlung, bescheid. Preise.

Wegen Inventur-Aufnahme
bleiben unsere Geschäftsräume vom **29.** bis einschl. **31.** d. Mts. 24448
geschlossen.
M. Rautenberg i Ska.
Bydgoszcz, Jagiellońska 11.

! Verloren !

wertvolles Andenken (**ein goldener Ohrring mit 2 Steinen.**) Gegen Belohnung abzugeben.
24455 **Hallmich, ulica Gdańska Nr. 154.**

Eisbahn

von heute geöffnet an der 13863
IV. Schleuse und bei Patzer.
Morgen um 3 Uhr: **Konzert.**

Wilh. Matern
Dentist 23667
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Kirchliche Nachrichten.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 28. Dezbr. 24. (n. Weihnachten).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. $11^1/_4$ Uhr: Gottesdienst*, für Taubstumme.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Wurmbach. Fr.-T. Mittwoch (Jahresschluß), abds. 6 Uhr: Silvesterandacht, Pf. Wurmbach. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. Fr.-T.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lese-Gottesdienst. Mittwoch (Silvester), nchm. 6 Uhr: Predigt, Beichte*. Neujahr, vorm. $9^1/_2$ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdienst*.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag. Mittwoch, abds. 9 Uhr: Jahresschlußfeier. Neujahrstag, nachm. 5 Uhr: Neujahrsfeier.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm 4 Uhr: Gemeinde-Weihnachtsfeier Nachm. $5^1/_2$ Uhr: Jugend-Weihnachtsfeier. Mittwoch, abds. 9 Uhr: Silvesterfeier. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker.

Schleusenau. Mittwoch (Silvester), nachm. 5 Uhr: Jahresschlußandacht. Neujahr, vorm, 10 Uhr: Gottesdienst*.

Prinzenthal. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch (Silvester), nchm. $6^1/_2$ Uhr: Jahresschlußfeier Neujahr, vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Schröttersdorf. Mittwoch (Silvester), nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier. Neujahr, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch (Silvester), nachm. 5 Uhr: Jahresschlußandacht. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*.

Wer übernimmt
Brandmalerei?
oder verleiht f. einige Tage Apparat?
C. B. „Express“,
Jagiellońska 46/47.
13861

Silberne Taschen-Uhr mit Kapsel verloren.
Abzugeb. **Nakielska 25**
2 Treppen. 13855

Verloren

am 2. Feiertag 13860
Lederhülle
mit versch. Schraubschlüsseln.
Geg. Belohng. abzug.
Jezuicka 14, Laden.

Verschwunden am Mittwoch abend eine
weiße Hündin
(Spitz). Der gütige Finder wolle den Hund gegen Belohnung zurückbring. zu **Gasewski,** Sienkiewicza 54. 13844

WARUM

klagen Sie dauernd über

Gicht u. Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß

Ihnen jeder aus dem Wege geht

wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weltbekanntes

CAPSINAP.

Name gesetzlich geschützt. 24129

Masken, Scherzartikel

eingetroffen.
T. Bytomski, Bydgoszcz
ulica Dworcowa 15. 24454

KINO NOWOŚCI

Heute, Sonnabend, **Premiere** des Filmmeisterwerks unter dem Titel: 24482

Geheimnisvolle Ehe

Lebensdrama in 10 großen Akten.

In der Hauptrolle die berühmte **Stanisława Galone.**

Rin Tin Tin? KINO KRISTAL Rin Tin Tin?

Heute, Sonnabend, zum letzten Male:
Der große Publikumserfolg mit dem gewaltigen Monumental-Sensations-Drama

„Mister Radio“

mit dem Liebling des Publikums **Luciano Albertini.**
Außerdem: **Erstklassige Lustspieleinlage in 2 Akten.** 24458
Das grosse Weihnachtspotpourri von Koedel.

Ab Sonntag, den 28. Dezember cr.:
Uraufführung in 5 Großstädten Polens zugleich!
Das Aufsehen erregende Meisterwerk der Filmkunst

RIN-TIN-TIN?

Der Hund von Karibu.

Ein Film von ganz besonders packender Handlung.

Die Geschichte eines deutschen Schäferhundes, den kanadische Soldaten in einem verlassenen Schützengraben der Westfront, die Leiche seines Herrn — eines deutschen Kriegers — bewachend, gefunden und in Amerika greß gezogen, **ist aufsehenerregend.** Nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung herrscht über den Film **Rin-Tin-Tin, der Hund von Karibu.** Bei seiner ersten Aufführung in dem größten Berliner Ufa-Theater, dem Ufa Palast am Zoo, hatte der Film einen selten großen Erfolg. An mehreren Stellen unterbrach das Publikum durch laute, lang anhaltende Beifallskundgebungen. Auch die abgehärtesten Kinobesucher, denen keine Filmsensation mehr fremd ist, waren mehr wie einmal gepackt, fortgerissen. Die Bilder sind von höchster malerischer Schönheit. Die schauspielerische Leistung des neuesten Filmstars Rin-Tin-Tin ist jedenfalls von keiner menschlichen übertroffen. Die ganze Berliner Presse würdigt neben dem Pnblikum einmütig die Vorzüge dieses Films, der in jeder Beziehung ein Meisterwerk und einer der besten Filme ist, die seit langem gezeigt wurden.

Klavierstimmung. und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaft. u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.
Paul Wicherek, 12781
Klavierstimmer und Klavierspieler, **ulica Grodzka 16,** früher Burgstr., Ecke Brückenst.

Handarbeiten

all. Art, Richelieu, Loch- u. Bunt-Stickerei werd. sauber u. billig angef.
Kelm, Szwederowo, Dąbrowskiego (Riesestraße) 22, p., r. 13239

Wäsche- und Glanz-Plätterei
sauber u. billig. Wäsche z. wasch. u. plätt. wird a. Wunsch abgeh. **Okole,**
Chełmińska 23, Hof, I, r.



Verein Deutsche Bühne T. z.
Am **Silvester-Abend,** Anfang 9 Uhr
in allen Räumen des Civil-Kasinos

Allgemeine Silvester-Feier.

Buntes Kabarett-Programm, einaktiger Schwank, gute Musik, allerlei Ulk und **Tanz** (in magischer Beleuchtung!) (Anzug nach Belieben).
Karten für Mitglieder und eingeführte Gäste zum Preise v. 2 zł bei Erich Uthke, Herm. Frankiego 1. 24457

Männerturnverein Bromberg.
Sonnabend, den 27. Dezember, Abends 8 Uhr

Weihnachtsfeier

im Clubhaus Frithjof. 24415

Wo geht man

Patzers Säle

Besitzer: **E. Bäcker.** 24459

So wie gestern, d. 26. 12. 24,
So auch morgen, Sonntag,
d. 28. 12. 24

Der schönste und vorletzte

!Ball!

in diesem Jahre b. Bäcker.

Sonntag hin?

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Heute (Sonnabend)
abends 7 Uhr
(außer Abonnement)

Aschenbrödel.

Märchensp. mit Musik und Tänzen von Goerner.
Verkauf a. d. Theaterkasse (11—1, 6—7 Uhr).

Sonntag, 28. Dezemb.
Mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher
Anfang 5 Uhr
Aschenbrödel.
Hierfür Verkauf am Sonnabend in Johnes Buchh., Gdańska 160 (ganzen Tag), am Aufführungstage dagegen an der Theaterkasse (11—1 und 4—5 Uhr)

Dienstag, 30. Januar
abends 7 Uhr
Im Abonnement
Aschenbrödel.

Verkauf am Sonntag an der Theaterkasse (einschl. der Zehnerblockkarten) am Montag in Johnes Buchh., am Dienstag dagegen wieder an der Theaterkasse. 24156

Industrie, Dworzanczyk, tritt von seinem Posten zurück und übernimmt den Posten eines Generaldirektors bei der Firma Georg von Giesches Erben in Oberschlesien. Warschauer Blätter bringen diese Meldung unter der Überschrift: „Polonisierung der oberschlesischen Industrie."

Zwei geheime Radiostationen in Wilna.

Warschau, 26. Dezember. Aus Wilna wird gemeldet: Die Polizei entdeckte dieser Tage zwei geheime Radiosendestationen, die dazu dienten, Nachrichten von Polen nach Rußland über den Verlauf der kommunistischen Aktion in Polen zu senden. Die eine Station befand sich in Wilna, die andere in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Erbauer der Stationen wurden verhaftet.

Valorisierung der Unfallrenten.

Gemäß einem Beschluß der interministeriellen Kommission werden die Unfallversicherungsrenten in Polen valorisiert. Die Valorisierung beträgt 70 Prozent der eingezahlten Summen. Alle Verrechnungen dieser Art, wie auch die Auszahlung der Renten, führt die Lemberger Unfallversicherungsanstalt aus.

Aus anderen Ländern.

Der Weihnachtswunsch des Papstes.

Rom, 24. Dezember. Der Papst hat gestern im heiligen Kollegium die Weihnachtswünsche der Kardinäle empfangen. Kardinalsekretär Vanutelli verlas die Glückwünsche, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Welt wieder ein dauerhafter Frieden gegeben werde, nicht wie er durch die Friedensverträge der Welt aufgezwungen, sondern wie ihn der Friedensfürst fordere.

In der Beantwortung der Glückwünsche bemerkte der Papst, zur Erreichung des Friedens sei eine allgemeine Verständigung, gegenseitige Brüderlichkeit und Herzlichkeit unter den Klassen der Völker notwendig. Das beginnende heilige Jahr werde die Morgenröte dieses schönen heiligen Friedens sein.

Erkrankung des Papstes.

Nach aus Rom eingetroffenen Meldungen ist der Papst an einer leichten Influenza erkrankt.

König Boris geht auf Brautschau.

König Boris von Bulgarien wird Sofia gleich nach Neujahr verlassen und sich auf die Brautschau begeben. Die Reise wird ihn über Belgrad, Bukarest und Rom nach Paris und London führen. Die bulgarischen Diplomaten hoffen, daß der König unter den Prinzessinnen der Kleinen Ententemächte eine Frau finden wird. Das rumänische Königspaar hat noch eine ledige Tochter, für die es einen Thron auf dem Balkan sucht, und sie wurde schon wiederholt als die zukünftige Frau des jungen Boris genannt. Außerdem sprach man eine Zeit davon, daß der König nach den Vereinigten Staaten reisen und sich dort eine Frau suchen werde. Doch ist ihm davon von seinen bulgarischen Ratgebern abgeraten worden, da es besser sei, durch die Ehe den Vorteil einer soliden militärischen Unterstützung zu erlangen, als den Vorteil eines großen Dollarvermögens.

Die Zarenschlösser in der Krim als proletarische Kurorte.

OE **Moskau**, 27. Dezember. Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, die Zarenpaläste in Liwadia in der Krim nebst den dazugehörigen Gebäuden, Parks und Anlagen zu einem Kurort für Arbeiter zu erklären. Die beiden Schlösser in Liwadia, die früher den Zaren und ihrem Hofstaat zeitweilig als Wohnsitz dienten, waren mit außerordentlichem Luxus ausgestattet und enthielten zahlreiche Kunstgegenstände. Der Rat der Volkskommissare hat angeordnet, daß alle in kulturgeschichtlicher Hinsicht bemerkenswerten Sachen von einer besonderen Kommission begutachtet und daß Maßnahmen zu ihrer Erhaltung getroffen werden sollen.

400 Kommunisten in Rumänien verhaftet.

Bukarest, 24. Dezember. (PAT.) Die rumänische politische Polizei verhaftete in vergangener Nacht in verschiedenen Städten Rumäniens gegen 400 Kommunisten. Die Verhafteten gehören terroristischen Verbänden an, die in engstem Kontakt mit den Sowjets stehen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Welche Ansprüche werden in Deutschland aufgewertet?

Wie die Zentrale der „Deutschen Bank" nach Bromberg meldet, kommen ihr aus den vormals zum Deutschen Reich gehörigen Gebieten der Republik Polen zahlreiche Schreiben zu, in denen Aufwertungsansprüche bezüglich Bankguthaben und alle Arten von Wertpapieren einschließlich Industrie-Anleihen und öffentlichen Obligationen angemeldet werden. Um Schuldnern und Gläubigern unnötige kostspielige Arbeit zu ersparen, werden wir um die Aufnahme eines Hinweises gebeten, daß nach reichsdeutschem Recht Aufwertungsansprüche nur in folgenden Fällen seitens der Gläubiger anzumelden sind:

1. Wenn ein Hypothekengläubiger die Aufwertung seiner durch Hypothek, Bahn- oder Schiffspfandrecht gesicherten Forderungen über 15 Prozent hinaus beansprucht, muß er dies beim Grundbuchamt und Schiffspfandbriefamt, in dessen Büchern die Hypotheken usw. eingetragen sind, anmelden.
2. Wenn ein Inhaber von Pfandbriefen, Rentenbriefen und anderen Schuldverschreibungen von Grundkredit-, Schiffsbeleihungs- und Ablösungsanstalten Stücke in Händen hat, die er selbst oder sein Erblasser früher gegen ältere Pfandbriefe getauscht hat, und er nun die Aufwertung seiner Pfandbriefe zum Goldmarkbetrage der früher in Umtausch gegebenen Stücke beansprucht, so muß er diesen Anspruch bei der betreffenden Pfandbriefanstalt anmelden.
3. Markguthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen sind bei den Aufwertungsstellen, als welche grundsätzlich die Amtsgerichte in Betracht kommen, anzumelden; in Preußen hat die Anmeldung unmittelbar bei den Sparkassen selbst zu erfolgen. (Bei Banken angelegte Guthaben sind — nach der Auskunft der „Deutschen Bank" — nicht anzumelden.)

Die Anmeldungen müssen bis zum 31. März 1925 erfolgt sein. Es empfiehlt sich zurzeit jede Anmeldung zu unterlassen, da nicht feststeht, ob nicht etwa die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung in nächster Zeit geändert werden. Jedenfalls dürfte die Absendung von Anmeldungen vor Anfang März nicht zweckmäßig sein.

Änderung der Industriesteuer.

Zu den Gerüchten über die Abschaffung der Industrie- und namentlich der Umsatzsteuer und deren Ersetzung durch die Erwerbssteuer nach dem Muster des österreichischen Gesetzes über die direkten Steuern vom 25. 11. 1896 gibt das Finanzministerium bekannt, daß der Entwurf einer Novelle zu dem Gesetz vom 14. Mai 1923 über die Industriesteuer gegenwärtig ausgearbeitet und in den allernächsten Tagen fertiggestellt sein wird. Der Entwurf führt eine Anzahl Änderungen zur Anpassung dieser Steuer an die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ein.

Regierung und Bautätigkeit.

M. Wie unsere Warschauer Redaktion seinerzeit meldete, ist im kommenden Frühjahr eine starke Belebung der Bautätigkeit zu erwarten. Wie nunmehr verlautet, will die Regierung vor allem darangehen, die seit Jahren stark vernachlässigten Regierungsgebäude instand zu setzen und auch zahlreiche Neubauten auszuführen. Zweifellos wird das eine Belebung des Baugeschäfts und der damit zusammenhängenden Industriezweige zur Folge haben.

Der Kleine Grenzverkehr zwischen Deutschland und Polen.

Die reichsdeutsche Presse meldet am 24. Dezember:

Da das deutsch-polnische Abkommen über Erleichterungen des Grenzverkehrs abläuft, haben zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen in Warschau über ein Abkommen für den kleinen Grenzverkehr stattgefunden, die zu einem Einverständnis über die Grundlagen des neuen Abkommens geführt haben. Dieses wird voraussichtlich noch in diesem Jahre unterzeichnet werden.

Die beiden Regierungen haben sich darüber verständigt, daß die Bestimmungen der bestehenden Abkommen über die Grenzverkehrserleichterungen und über den oberschlesischen Grenzbezirk bis zum 1. Mai 1925 weiter gelten sollen. Schon vom 1. Januar 1925 an werden jedoch die für das neue Abkommen in Aussicht genommenen Gebühren erhoben werden. Demnach ist für einen Ausweis für eine einmalige Reise 0.50 Reichsmark oder 0.50 zł, für einen Dauerausweis 2 Reichsmark oder 3 zł. und für einen Wirtschaftsausweis 3 Reichsmark oder 4 zł zu zahlen.

Neue polnische Briefmarken.

Die „Rzeczpospolita" weist darauf hin, daß neue polnische Briefmarken im Wert von einem Złoty im Verkehr erschienen sind. Die Marken sind weiß und hellrot gehalten und zeigen das Bild des Staatspräsidenten Wojciechowski.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Dezember.

Die Gewerbescheine für 1925.

Der Magistrat erinnert daran, daß die Gewerbescheine für das Jahr 1925 unter allen Umständen bis zum Schluß des Jahres beschafft werden müssen, da eine Verlängerung des Termins nicht eintritt. Die Interessenten werden aufgefordert, sich mit Rücksicht auf die große Zahl der Scheine, die ausgestellt werden müssen, schon jetzt in der Steuerkasse Neuer Markt 1 zwei Treppen zu melden. Die erforderlichen Formulare kann man in der Kasse erhalten. Gleichzeitig macht der Magistrat darauf aufmerksam, daß schon in den ersten Tagen des Januar 1925 eine Revision stattfinden wird um festzustellen, ob alle gewerblichen Anlagen im Besitz von Gewerbescheinen für 1925 sich befinden. Diejenigen Anlagen, die keine solchen besitzen, unterliegen schweren Strafen, und überdies können sie auf Grund des Art. 112 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer vom 14. 5. 23 geschlossen werden.

---

§ **Die Feiertage** haben uns das erwartete klare und sonnige Wetter gebracht, am ersten Tage noch frostfrei, am zweiten mit 2—3 Kältegraden, die aber bei der windstillen Luft nicht empfindlich wirkten, sondern einen Gang ins Freie zu einer Erfrischung machten. Der erste Festtag gehörte nach gewohntem Brauch dem Heim und der Familie, während am zweiten Feiertag die öffentlichen Gaststätten einen mehr oder weniger lebhaften Betrieb zeigten.

§ **Der Nachtdienst der Apotheken** regelt sich für die nächste Woche wie folgt: Montag 29. Dezember bis Freitag 2. Januar früh Kronenapotheke, Ecke Bahnhof- und Mittelstraße (Dworcowa und Sienkiewicza) und Bärenapotheke Bärenstr. (Niedźwiedzia), [Turnus 2]; Freitag bis Montag 5. Januar früh: Centralapotheke, Danzigerstr. (Gdańska) 19, Löwenapotheke, Schleusenau (Okole), Chausseestraße (Grunwaldzka) 106 und Sternapotheke, Kornmarkt (Zbożowy Rynek), [Turnus 3].

§ **Von einem Auto überfahren** und schwer verletzt wurde am ersten Feiertag nachmittag in der Danzigerstraße das Dienstmädchen Kuszynska. Sie mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird wohl noch geklärt werden, da der Name des Autobesitzers und -Fahrers polizeilich festgestellt werden konnte.

§ **Der heutige Wochenmarkt**, der erste nach dem Feste, zeigte, wie kaum anders zu erwarten, nur sehr geringes Angebot und auch nur sehr schwachen Verkehr. Etwas lebhafter war der Umsatz nur in der Markthalle. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 3.00, Eier 2.70—3.60, Weißkäse 30, Tilsiter 2.40, Schweizer 2.80, Enten 7—8, Gänse 9—14, Pfund 1.10—1.30, Hühner 4—6, Puten 7—10, Tauben (Paar) 1.80. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 80—1.00, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 90—1.00, Hammelfleisch 60—70, Kochwurst 70—1.00, Dauerwurst 1.80—2, Karpfen 3—3.50, Schleie 2.00, Hechte 1.50—2, Bressen 1.50, weitere Fischsorten fehlten heute.

§ **Einem überaus frechen Taschendiebstahl** ist der Tierarzt Henryk Krankowski von hier, wohnhaft Wilhelmstraße (Jagiellońska) 75, zum Opfer gefallen. Ihm wurden am Dienstag abend 7¼ Uhr in dem dichten Gedränge an der Sperre im Bahnhofstunnel entwendet: aus der linken Westentasche seine goldene Uhr, aus der inneren Rocktasche ein Notizbuch und aus der hinteren Hosentasche ein Besteck mit tierärztlichen Instrumenten. Die Taschenuhr hatten die Diebe sogar aus den beiden kleinen Karabinern der Uhrkette ausgelöst. Zweifellos haben bei dem Taschendiebstahl mindestens zwei Männer zusammengearbeitet. Herr K. wurde im Gedränge an der Sperre wiederholt von einem hinter ihm stehenden Manne durch kurze Stöße mit einem Karton nach vorn gedrängt, offenbar, um seine Aufmerksamkeit abzulenken, und diesen Umstand benutzte dann der Komplize des ersteren, um Uhr und Notizbuch zu rauben, während das ärztliche Besteck vermutlich von dem Hintermann selbst gestohlen wurde. — Der Fall möge als erneute dringende Mahnung zur Vorsicht dienen.

§ **Verhaftet** wurde ein gewisser Hellmuth Löffler aus Inowrocław, der vor kurzem in dem Säuglingsheim am Hann von Weyhernplatz (Plac Kościeleckich) aus dem Empfangszimmer den Betrag von 50 zł gestohlen hatte. Er hat den Diebstahl eingestanden, und es besteht der Verdacht, daß L., namentlich bei Deutschen, versucht hat, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen Geld zu erschwindeln. Etwaige Meldungen über solche Versuche an das Kriminalkommissariat 1, Neuer Markt (Nowy Rynek) erbeten. L. ist 24 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat langes Haar und englischgestutzten Schnurrbart.

§ **Festgenommen** wurden an den beiden Feiertagen nur zwei polizeilich gesuchte Männer, sowie je ein Betrunkener und Landstreicher.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

dr. **Klenka** (Kreis Jarocin), 24. Dezember. Am 21. d. M. fand im Adolfschen Lokale in Neustadt a. W. eine gut gelungene Weihnachtsfeier unserer evangelischen Schule statt. Stimmungsvolle, gut vorgetragene Chorgesänge und Deklamationen wechselten mit musikalischen Darbietungen. Stürmischen Beifall zollte man dem flott gespielten dreiaktigen Weihnachtsmärchen „Die Zwergenpost", wobei die prächtigen Reigen und Tanzeinlagen, sowie die prächtige Kostümierung besondere Erwähnung verdienen. Veranstalter des genußreichen Abends war Lehrer Roß.

* **Posen** (Poznań), 24. Dezember. Gestern um 1 Uhr erschoß sich in einem Lokal am Plac Wolności der Student Biegański, welcher in einem hiesigen Hotel wohnte. Die Motive sind bis jetzt noch nicht bekannt. — Sonntag nachts wurde im Konfektionsgeschäft Bock, Sew. Mielżyńskiego 5, ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei etwa 100 Meter Stoff und ein Herrenpelz gestohlen wurden. Gestern fielen einem Kriminalbeamten während des Heimganges drei Herren auf, von denen der eine den Pelz des Herrn Bock trug. Er verhaftete die Herren sogleich und konnte im Polizeipräsidium feststellen, daß der Pelz von dem Manne gestohlen worden war. Auch einige Meter Stoff wurden aufgefunden. Die drei „Herren" stammen aus Krakau und Warschau.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 24. Dezember. Gestern haben die Straßenbahner nach 18tägigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen. Die gestrige Konferenz im Arbeitsministerium zwischen den Delegaten der Straßenbahndirektion Lodz und den Arbeitervertretern führte zu keiner Verständigung, weil die Straßenbahndirektion eine Erhöhung der Löhne für die Arbeiter entschieden abgelehnt hatte. Dieses Resultat der Verhandlungen wurde in der Wahlversammlung der Straßenbahner bekanntgegeben. Nach langer und stürmischer Diskussion, die bis 2 Uhr nachts dauerte, wurde sodann beschlossen, den Streik abzubrechen.

M. **Warschau**, 24. Dezember. Die Direktion der Bank Polski teilt uns zu der Defraudation in der Filiale der Bank Polski in Czenstochau mit, daß die Mißbräuche in hinterlistiger Weise dadurch verursacht worden sind, daß verschiedenen Firmen und Privatpersonen unter spezieller Bevorrechtung Kredite gewährt wurden. Von der Zentrale wurden jedoch bereits energische Schritte unternommen, um die Gelder durch den gesamten Besitz der Schuldner der Bank zu sichern. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden noch mehrere bei der Bank bedienstete Beamte auf disziplinarischem Wege ihres Amtes enthoben.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 23. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,93½, 26,06—25,81; Holland 209,90, 210,90—208,90; London 24,46½, 24,59—24,34; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,99½, 28,10—27,82; Prag 15,73, 15,81—15,66; Schweiz 100,67½, 101,18—100,18; Wien —, 7,36—7,29; Italien 22,35, 22,46—22,24.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 127,431 Geld, 128,069 Brief; 100 Złoty 102,99 Geld, 103,5 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,3291 Geld, 5,3559 Brief; Scheck London 25,16 Geld, 25,16 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,17 Geld, 25,17 Brief; Berlin Reichsmark 127,181 Geld, 127,819 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,3429 Geld, 5,3696 Brief; Zürich 100 Franken 103,59 Geld, 104,11 Brief; Paris 100 Franken 28,77 Geld, 28,92 Brief; Warschau 100 Złoty 102,44 Geld, 102,96 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 23. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 22. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.645	1.649	1.643	1.647
Japan . . . . . . 1 Yen	1.608	1.612	1.608	1.612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.27	2.28	2.275	2.285
London . . 1 Pfd. Strl.	19.745	19.795	19.763	19.813
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.479	0.481	0.479	0.481
Amsterdam . . 100 Fl.	169.49	169.91	169.69	170.11
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.87	20.98	20.97	21.03
Christiania . . 100 Kr.	63.02	63.18	63.22	63.38
Danzig . . . 100 Gulden	78.20	78.40	78.35	78.55
Helsingfors 100 finn. M.	10.535	10.575	10.555	10.595
Italien . . . . 100 Lira	17.99	18.03	18.08	18.12
Jugoslavien 100 Dinar	6.335	6.355	6.30	6.32
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.95	74.14	73.76	73.94
Lissabon . . 100 Escudo	19.68	19.72	19.68	19.72
Paris . . . . . 100 Frc.	22.58	22.64	22.64	22.70
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.700	12.775	12.69	12.73
Schweiz . . . . 100 Frc.	81.30	81.50	81.28	81.48
Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
Spanien . . . 100 Pes.	58.38	58.52	58.52	58.66
Stockholm . . . 100 Kr.	113.05	113.33	113.04	113.32
Budapest . . 100000 Kr.	5.725	5.745	5.73	5.75
Wien . . . . 100000 Kr.	5.907	5.927	5.907	5.927

Züricher Börse vom 23. Dezember. (Amtlich.) Neuyork 5,16, London 24,27¾, Paris 27,75, Wien 72,80, Prag 15,61, Italien 22,08¾, Belgien 25,72, Holland 208,40, Berlin 122,88¾.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 24,15 Zł., 100 franz. Franken 27,49 Zł., 100 Schweizer Franken 99,42 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 24. Dezember in Krakau — 2,50 (2,53), Zawichost 0,61 (0,70), Warschau 1,21 (1,30), Plock 0,54 (0,47), Thorn 0,22 (0,24), Fordon 0,46 (0,50), Culm 0,41 (0,30), Graudenz 0,59 (0,34), Kurzebrak 0,98 (0,64), Montau 0,38 (0,10), Pieckel 0,19 (0,19), Dirschau — 0,08 (0,30), Einlage 2,22 (2,24), Schiewenhorst 2,46 (2,48) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 133.

Die letzten billigen Verkaufstage!

Von dem **Ausverkauf des Schuhwerks,** das aus der Liquidierung eines großen Handelsunternehmens angekauft wurde, blieben uns noch einige hundert Paar übrig, die wir sehr vorteilhaft verkaufen und zwar:

Schwarze Herrenschnürbox . nur zu **16.90** zł	**Schwarze Damenlackschuhe** . . . nur zu **18.50** zł
Herrenlackschuhe . . . . . nur zu **22.00** zł	**Schwarze u. braune Damenhalbschuhe** nur zu **13.50** zł
Braune Herrenhalbschuhe . nur zu **17.00** zł	**Verschiedene Damenlackschuhe** . nur zu **18.50** zł
Braune Herrenschnürschuhe nur zu **18.50** zł	**Prima Damenlackschuhe** . . . . . nur zu **22.75** zł

Wir empfehlen, diese seltene Gelegenheit zum Ankauf zu nie dagewesenen billigen Preisen nicht vorübergehen zu lassen. — Wir weisen auf die billigen Preise in den Fensterauslagen hin. — Wir bitten, sich davon zu überzeugen, und unser Geschäft zu besichtigen, ohne Kaufzwang.

Tel. 51. **Bracia Włudarczak, Bydgoszcz,** **Długa 35.**

Spielwaren

Puppen, Perücken
Puppenkörper
Puppenersatzteile
eigener Fabrikation. 23628
Teepuppen
Puppen aus Wachs
Reklame-Puppen
Tänzerinnen aus Wachs
Pariser Puppen
ständig grosses Lager.

T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15.
Repariere
auch sämtliche Puppen.

Solide und preiswert



Eigene Werkstätten.

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Als vorzügliche Weihnachtsgabe empfehle zu rechtzeitigem Einkauf: 23325

Speisezimmer	Klubgarnituren
Herrenzimmer	Sofas, Schränke
Schlafzimmer	Tische, Stühle etc.

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

Flügel und Pianos
von

Bechstein :: Blüthner
Feurich :: Niendorf

und anderen Weltfirmen.
Harmoniums, Fabrikat Mannborg
sowie
Pianos eigenen Fabrikates
empfiehlt zu soliden Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen **in großer Auswahl**

B. Sommerfeld

Telefon 883 **Bydgoszcz** Sniadeckich 56
Pianofortefabrik :: Orgelbauanstalt
Großhandlung. 23625

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie
Ostrau-Karwiner-Gießereikoks
liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski
Sp. z ogr. p.
23666
Tel. 830. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 830.
Konzern-Vertreter.

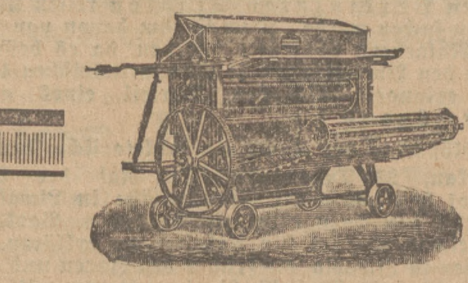
Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 23407

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

***Wilh. Buchholz,* Ingenieur**
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.



Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir:
Breitdrescher ganz Eisen, **Original Jähne**
und andere Fabrikate 23612
Walzendrescher Original Gruse
Stiftendrescher u. **Schlagleisten-Dreschm.**
Roßwerke in jeder Größe
Reinigungsmaschinen
Häckselmaschinen f. Hand-, Göpel- u. Kraftbetrieb
Zweischarpflüge Original Ventzki
Dreischarpflüge „ „
Vierscharpflüge „ „
Drillmaschinen „ „
Saat-, Acker- u. Wieseneggen
Schrotmühlen Veraklit und andere
2 gebrauchte Dampfdreschmaschinen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

„Amol“

Das bekannte und erprobte Hausm ittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.

Wofür ist „Amol“?

„Amol“ ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400



Klinika lalek

Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.
Spezialgeschäft
für 23611
Puppen, Puppenköpfe
Spielwaren
Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Geschäftsruf:
olide Preise.
puppenklinik, Parfümerie
Johannes Koeplin
ul. Gdańska 40.

Maschinenfabrik F. B. Korth,
Tel. 362 ul. Kordeckiego 7/10 Tel. 362
übernimmt 23697

Reparaturen
an allen **landwirtsch. Maschinen, Sägegattern, Motoren, Dampf-Dreschsätzen, Lokomobilen** usw.
Anfertigung von Transmissionen.
Ersatzteile zu obigen Maschinen werden im **eigenen** Betriebe hergestellt,
Monteure auch nach außerhalb.

---

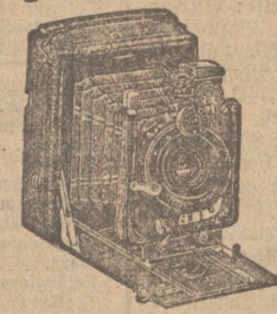
20 zł Belohnung

zahle ich dem, der mir die nähere Adresse des Herrn **Franz Rosinke** angibt. Derselbe war in letzter Zeit Reisender, zuletzt in Zblewo, Kartuzy, Wejherowo, Kościerzyna, Wyrzysk, Sępólno.

Teofil Drożdowski,
Chrobrego 21, parterre.
31838

Photographische Apparate

Fabrikate von: **Ica, Ernemann, Contessa-Nettel, Kodak, Zeiß usw.**
in größter Auswahl.



Photographische Bedarfsartikel
wie: **Platten, Filme, Papiere, Chemikalien** usw.
stets frisch!

Photo-Arbeiten wie: Entwickeln, Kopieren, Retuschieren usw. werden sauber und prompt ausgeführt.
Reelle und fachgemäße Bedienung.
Erklärungen aus dem Bereich der Photo-Wissenschaft werden bereitwilligst und ohne Kaufzwang erteilt. 23221

Photo-Spezial-Haus und Drogen-Handlung
T. Cylkowski
Bydgoszcz
Jagiellońska 15 (gegenüber d. Stadttheater).
Telefon 1551.

Oberschles.
Steinkohlen

Briketts — Torf — Holz — Koks
gute Winterkartoffeln,
ab Lager u. frei Haus liefert zu günstig. Preisen
Paul Maiwald,
ul. Garbary 33. 23292

Telefon 1054.

Ausführung von 13826
Ofensetzarbeiten,
Ausbesserungen, Umsetzen, Neusetzen
Eduard Tschörner,
Ofensetzmeister
Bydgoszcz-Wilczak, ulica Różana 5/6.



Röst-Apparate
für Kaffee, Getreide, Malz, Kakao, Zichorie und drgl. liefert Maschinenfabrik von
G. O. Kühn, Łódź,
Zgierska 56. 23847



Spitzer

Danzig, Gerbergasse 11-12.
**
Diese Firma ist bekannt als das richtige Haus für
Herren- u. Damen-
Pelze

Pelzwerk wird erheblich teuerer

Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache.
Angezahlte Stücke können reserviert werden. 22345

Reklame-Angebote
Mäntel ✶ Kostüme
Lederbekleidung

Der Wunsch nach gutem **Tafelsenf** ist **endlich** erfüllt.
Hausfrauen, kauft nur
„PALMO“ Tafelsenf



mit dieser Schutzmarke 24048

Alleinige Fabrikanten Firma:
„PALERMO“ T. z o. p.,
Telefon 3804. **Poznań,** Szewska 7. Telefon 3804.

Kohlen, Koks u. Briketts

waggon- und zentnerweise, liefern schnellstens 24081
KACZMAREK i Ska „Węgiel“
Bydgoszcz, ul. Kordeckiego 7 (bei Korth)
KREDIT. **Tel. 1169 u. 1709.** RABATT.